

Arader Zeitung

Abonnement (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung:
Arab, Gde Fischplatz. Fernsprecher 6-39.
Vertretung: Lemeschwar, Josefstr., Str. Bratianu 1/a, Lei. 21-82.

Inseratenpreise: Der Quadratzentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. Kleine Anzeigen das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. Einzelnummer Lei 4.

Folge 142. Arab-Lemeschwar, Sonntag, den 29. November 1931. 11. Jahrgang.

Die Banken und die Bauernschulden.

Im Vordergrund des politischen Interesses steht gegenwärtig das Problem der Bauernschulden. Man ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein Staatswesen, dessen Bevölkerung zum überwiegenden Teil über seine Verhältnisse verschuldet ist, nicht gedeihen, seine Staatswirtschaft nicht aufrechterhalten kann.

Den Bauernstand, der 80 Prozent der Gesamtbevölkerung Rumäniens ausmacht, haben die Schulden überwuchert. Sämtliche Werte sind infolge einer verheerenden Wirtschaftspolitik und der dann erfolgten Stabilisierung unserer Währung derart gesunken, daß die Bauernschulden heute in keinem richtigen Verhältnis zu den Realitäten stehen. Dies hat zu einem vollständigen Niedergange nicht nur der Landwirtschaft, sondern unserer gesamten Wirtschaft geführt. Die unermesslichen Leidtragenden an diesem abnormalen Zustande sind die Banken, weil sie in den verminderten Werten, auf welche sie seitens der Kredite gewährten, nur mehr teilweise Deckung ihrer Forderungen finden. Und doch sind gerade die Banken es, die gegen den Konvertierungsplan der Regierung Sturm laufen, als würde es sich um eine gegen ihre ureigenen Interessen gerichtete Aktion handeln.

Die Sache verhält sich aber wesentlich anders, wenn man die Tatsachen richtig beurteilt. Der Verlust, den die Banken durch die geplante Umschuldung erleiden würden, wäre nur ein scheinbarer, denn in Wirklichkeit sind sie auch schon nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge die Verlusttragenden, weil sie doch ihre Forderungen nie und nimmer hereinbringen können. Es handelt sich also nur um eine buchtechnische Prozedur, nämlich darum, ob die Banken die Fiktivposten, welche sich bei den Bauernschulden befinden, abzuschreiben haben oder dieselben auch noch weiter als Aktivposten führen können. Es könnte sich dabei nur darum handeln, daß der Schein so mancher Bank, die schon längst bankrott ist, durch diese uneinbringlichen Forderungen nach außenhin getarnt werden kann. Andere wieder scheinen darauf eingestellt zu sein, daß durch die Nichtabreibung der bereits vorhandenen Verluste größere „Reingewinne“ ausgewiesen werden und die Direktionsmitglieder infolgedessen höhere Lantlemen einheimen können.

Eine Bank aber, die mit den realen Verhältnissen rechnet, wird auch ohne Konvertierung die feinerzeitige Ueberbewertung des landwirtschaftlichen Wertes bei der Darlehensgewährung in Betracht ziehen und den Ueberwert langsam abschreiben. Sie wird es vielmehr begrüßen, daß der landwirtschaftliche Schuldner in eine Lage versetzt wird, daß er wenigstens nach dem realen Wert seines Bestandes seine Schulden bezahlen könne. Durch die Konvertierung der Bauernschulden ist daher nicht nur dem Schuldner, sondern gewissermaßen auch den Kreditoren geholfen, in der Hinsicht nämlich, daß sie durch weitere Wertsenkungen nicht noch mehr verlieren und die Bauernallentur weiter erhalten können.

Die Einwendungen, welche im allgemeinen gegen das Entschuldungsgesetz der Regierung erhoben werden, können der Fiktivität des Problems gegenüber nicht standhalten. Man beruft sich mit Unrecht auf das Selbstamt der Privatkaentums nach dem Präzedenz der Agrarreform, nach der Wirtuna der Farmbesitzer durch den Mieterschutz durch mehr als zehn Jahre und nach dem unmenslichen Zinswucher, den die Banken ebenfalls durch eine Reihe von Jahren frei betreiben konnten, ist es wirklich sinnlos noch von dem Selbstamt des Privatkaentums zu sprechen. Es hat den Anschein, daß solchen Kreisen das Privatkaentum nur dann heilig ist, wenn es ihnen selbst an die Tasche geht. Ein Einzelfall in das Mietschutzgesetz war es, als man dem Bauern sein Feld, mit dem er so eng verbunden ist, daß er den Charakter so empfinden haben möchte, als wenn man ihm ein Stück Fleisch aus dem Munde schnelbe, entzogene. Der Bauer hat diese schmerzliche Operation ertragen, ertragen müssen. Die Bankbesitzer haben

Kauferei im Parlament.

Das Volk hungert und die Landeshüter ohrfeigen einander.

Dularek. Seit der Eröffnung des Parlaments wiederholen sich die Tumulte täglich, die nun schon in Lätlichkeiten ausarten.

Am Mittwoch ist es so weit gekommen, daß es sogar Ohrfeigen absetzte.

Der Regierungsparteiler Dumitrescu und der Sozialist Gherman traktierten sich gegenseitig mit den unfähigsten Worten. Abg. Gherman rief Dumitrescu, der für die Industrie eintrat, zu: „Ihr würdet besser tun, die Arbeiter regelmäßig zu bezahlen!“

Dumitrescu: „Sehen Sie sich!“
Gherman: „Schweigen Sie, Sie Rindvieh!“
Dumitrescu: „Unverschämtheit!“

Es entsteht daraufhin ein großer Tumult, in welchem Dumitrescu auf Gherman zuströmte u. ihm einen wuchtigen Schlag ins Gesicht versetzte.

Der Cuffist Trifu meldete eine Interpellation wegen staatsfeindlichem Treiben der Freimaurer an, welche die Revolution herausbeschworen haben und auch jetzt an Stelle des Königreiches die Republik wollen.

Cuga verbindet die hohen Zuckerpriese nur mit der Judenfrage und behauptet, daß nur der Judenbrot Schuld daran sei, daß bei uns der teuerste Zucker auf der ganzen Welt konsumiert werden muß. Er weist nach, daß die Zuckersfabrikannten fast ohne Ausnahme Juden seien, die sich mit einigen Politikern in einem Blof zusammengeschlossen haben und an jedem Kilo Zucker 17.5 Lei verdienen.

Zu diesem Schluß kommt Cuga dadurch, daß er den Preis der Zuckerrüben mit 8 Lei einstellte und der Zucker mit 13 Lei Gebühren belastet ist. Immerhin ist der Verdienst der Zuckersfabrikannten bei einem Konsum von 10.000 Wagon und einem Werte von vier Milliarden noch immer ganz horrend.

Handelsminister Valescu-Carpen erklärt, daß der aus der Tschechoslovakiei einzuführende Zucker, der mit 7 Lei angeboten ist, im Lande um 35 Lei kosten würde.

Cuga begnügt sich mit dieser Antwort aber nicht, sondern will den Zuckerpriese auf 20 Lei pro Kilo festgesetzt haben.

Am Schluß der Sitzung wurden noch die Grenzrevisionsabsichten des amerikanischen Senators Borah besprochen, die sich gegen die Friedensverträge richten und von dem anwesenden Außenminister Ghica dahin erklärt wurden, daß die Grenzen Großrumäniens unabänderlich sind und bleiben.

In der Donnerstags-Sitzung nahm der gew. nationalgarantistische Handelsminister Raducanu die Zuckersfabrikannten gegen die Beschuldigungen in Schutz, daß sie mit den Preisen Wucher treiben. Er erklärt, es entspreche nicht den Tatsachen, daß die Zuckersfabrikannten mit so hohem Gewinn arbeiten, als Allgemein angenommen wird. Er beschuldigt der hohen Zuckerpreise wegen die Regierung, die durch zu hohe Gebühren den Zucker dekart verteuere.

Trancu-Basi greift die Regierung an, weil sie nur alles für die Bauern tun will und auf die Lage des Mittelstandes, des Gewerbes und Handels vergißt.

Darauf antwortete der Abg. Corceanu: „Wo wären wir, wenn der Bauer im Sommer seinen Weizen nicht so billig verkauft hätte?“

Die Ungarische Partei für die Konvertierung der Bauernschulden.

Dr. Josef Willer bemängelt die Art, wie die Regierung die Herabsetzung der Erfordernisse im Unterrichtswesen durchführt, indem sie einfach die Hälfte der Schülerhaltung auf die Gemeinden zu überwälzen sucht, womit der Bevölkerung nicht geholfen ist.

Die Bauernschuldenfrage bezüglich erklärt Dr. Willer, daß die Ungarische Partei den Gesetzentwurf annehme, weil dadurch auch viele ungarische Bauern von ihren Schulden befreit werden. Die Ungarische Partei wird für den Entwurf stimmen, obwohl sie sich dessen bewußt ist, daß eine derartige Maßnahme große Auswirkungen auf das Finanz-, hauptsächlich aber auf das Kreditleben haben wird. Gleichlaufend mit dem Konvertierungsgesetz wäre es aber erwünscht, wenn auch die Schulden des Handels und Gewerbes durch ein dreijähriges Moratorium geregelt werden würden.

„Lakt sie betteln gehen, wenn sie hungrig sind“

Die Lemeschwarer Kriegsinvaliden müssen sich durch Straßenbettelei erhalten.

Bei der Lemeschwarer Versammlung der Kriegsinvaliden, -Witwen und -Waisen wurde festgestellt, daß unter Nichtberücksichtigung des Invalidengesetzes jene Posten in öffentlichen Aemtern, die von Invaliden versehen werden könnten, durch gesunde, ja oft bemittelte reiche Leute mit Protektion besetzt werden.

Heute sei es in Lemeschwar so, daß die

jahrelang auf einen Ertrag ihrer Miethäuser verzichten müssen — weil es ein Gebot der Zeit war.

Und nach all dem Schönen, das die Banken nicht, gegen eine Reform, die ebenfalls nur einer sozialen Notwendigkeit entsprungen ist, in der Weise Stellung zu nehmen, wie sie es tatsächlich tun? Sie haben ein Herz dazu, alle Banken, welche aus der Not unserer Zeit entstanden sind, dem Bauernstand aufzuhalsen? Sehen sie nicht die Folgen, die daraus entstehen würden?

Alle Stände haben bisher in irgend einer Form schon Vermögensgaben geleistet, nur gerade die Banken u. Bargeskapitalisten nicht. Ihr Vermögen hat sich durch die Wertvermindierungen u. den Zinswucher, den sie frei betreiben konnten, verdoppelt. Sie haben aber auch sonst Konjunktur durchgemacht, bis es voll berichtigt

Kriegsinvaliden, Kriegswitwen und Kriegswaisen, für die zu sorgen der Staat eine moralische Pflicht hat, an Straßenbitten und Wirtenturen um Almosen betteln. In Lemeschwar allein sind über 50 Invaliden zu Straßenbittlern herabgesunken und ähnlich ist das Verhältnis auch in Arab, Klausenburg und sonstigen Winterhellenstädten.

erscheinen lassen, daß nun auch sie einmal im Interesse der Herstellung einer normalen Wirtschaft Opfer bringen. Mit Unrecht beruft man sich darauf, daß die Banken aus den Aktionären und Einlegern bestehen, welche durch die Auswirkungen des Entschuldungsgesetzes zu Schaden kommen würden. Die Bankkreise waren auch in der Zeit der Hochkonjunktur nicht auf die Aktionäre bedacht, denn den größten Broden haben immer die Generaldirektoren, Direktoren und Direktionsräte vorweggenommen. Die Aktionäre hatten am allerwenigsten, weil die Direktoren auch dann noch Dividendengehälter bezogen haben, als die Werte der Aktien fielen. Jetzt sollen eben die Herren Bankdirektoren auch bei der geplanten Entschuldungsbanktion von diesem Vorrechte Gebrauch machen, dann wird das Gleichgewicht auch dort wieder hergestellt.

Größte Auswahl
in Chiffone, Leinwand, Bettzeuge,
Bettdecken zu den billigsten Preisen

Modewarenhaus

Louvre

Timisoara-Josfstadt,
vis-a-vis der röm.-kath. Kirche.

Waffenstillstandsangebot
der Regierung an die Liberalen.

Dularek. Als ein politisches Ereignis wird es bezeichnet, daß die Regierung der Liberalen Partei ein Angebot gestellt hat, auf die Dauer der Verhandlungen der wichtigen finanzpolitischen und wirtschaftlichen Fragen ihre heftigen Angriffe im Parlament gegen die Regierung einzustellen.

Welchen Standpunkt die Liberale Partei diesem Angebote gegenüber einnehmen wird, wird sich erst durch das Verhalten der Liberalen im Parlament ergeben.

Maniu in Bukarest

Bukarest. Wenn gestern noch berichtet wurde, daß Maniu an einer Mandelentzündung schwer erkrankt sei, so kann heute bereits berichtet werden, daß Maniu ganz unerwartet in Bukarest eingetroffen ist, wo er mit Michael Popovici und dem gew. Ministerpräsidenten Nitorescu, nachher aber mit den übrigen Führern der Partei längere Unterredungen hatte.

Dem unerwarteten Eintreffen Manius in der Hauptstadt und der Unterredung mit Nitorescu, der kurz vorher beim König in Audienz erschienen war, wird besondere Bedeutung beigegeben. Allgemein ist man der Ansicht, daß es jetzt gelingen wird, Maniu zur Vertretung seines Standpunktes und zur Uebernahme der Parteiführung zu bewegen.

Wie „Rupta“ aber wissen will, ist Maniu auch jetzt zur Uebernahme des Parteipräsidiums nicht geneigt. Da auch Mihalache sich der Uebernahme des Präsidiums verschließt, ist Maniu der Ansicht, daß man Baida-Boevod mit der Leitung der Partei betrauen soll. Wenn auch er dazu nicht bereit wäre, will Maniu persönlich nach Paris fahren, um Nitorescu zur Uebernahme des Parteipräsidiums zu bewegen.

Prinz Stirbey
ist wieder zum Vorschein gekommen.

Bukarest. Wie die Telegramenagentur „Rador“ aus München meldet, ist Prinz Barbu Stirbey, der bekanntlich bei der Rückkehr König Karls aus seiner Verbannung bei Nacht und Nebel ins Ausland geflüchtet ist, Montaa dort einetroffen und von Königinwitwe Maria in Audienz empfangen worden.

Prinz Stirbey und der verstorbene Brattianu waren angeblich die Hauptschuldbären, weshalb unser jetziger König als Kronprinz das Land verlassen und dem Thron entgangen mußte.



Gorga sagt als Antwort auf die vielen Klagen der politischen Führer bei unserem König: „Die Regierung bleibt, ob man will oder nicht“

Am Temeschwarer Weissen-Kreuz-Spital ist die Gattin des Neukirchbacher Maurermeisters Josef Gorbda, geb. Stel Jung, 43 Jahre alt, bei der Geburt eines Mädchens gestorben.

Auch das Bukarester Verfassungsamt hat um den Zwangsausgleich angefleht, weil die Leute ihre verfestigten Gegenstände nicht auslösen und kein Geld vorhanden ist.

Die Wetzlarer Frau Maria Selha hat sich in selbstmörderischer Absicht aus dem ersten Stock des Arader Hebammeninstitutes in den Hof gestürzt und dabei schwere innerliche Verletzungen zugezogen.

Auf der Linie Maros-Basarhely—Wesru Karas sind zwei Lastzüge auf offener Strecke zusammengestoßen, wodurch beide Lokomotiven wie auch mehrere Waggons entgleist sind und von dem Zugbegleitungspersonal viele schwer verletzt werden.

Der Direktor der „Kommers- u. Privatbank“ in Berlin, Hans Wüggemann, ist nach einer Unterschlagung von einer Viertel Million Mark (10 Millionen Lei) flüchtig geworden und wird flehentlich verfolgt.

Der sozialistische Abgeordnete Mirescu reichte einen Gesetzentwurf ein, laut welchem die Pensionen der Regimentsärzte von 180.000 auf 30.000 Lei monatlich herabgesetzt werden sollen.

Die Regierung wird aus Sparsamkeitsrückichten weitere 10 höhere Handelschulen auflösen.

Die Temeschwarer Arbeiter wollten die Aufhebung der Sonntagsruhe, wurden aber vom Ministerium abgewiesen, weil das Sonntagsruhegesetz durch eine ministerielle Verordnung nicht abgeändert werden kann.

Laut einer Verordnung der Regierung können Schulinpektorate nur mehr dort amtiert, wo ein Regionaldirektorat sich befindet. Demzufolge ist auch in Arad nur mehr ein Subinspektorat.

Laut einer ärztlichen Untersuchung haben in den Temeschwarer Schulen 80 Prozent der Kinder schlechte Zähne.

Laut dem Klausenburger Gorga-Blatt „Druwal Rou“ sollen die Bukarester Privatbeamten keine Opfersteuer bezahlen, weil das Leben in der Hauptstadt teuer ist. Zum zahlen sind nur die Beamten der angeschlossenen Gebiete und Provinz auszuweisen.

In Angelegenheit des Streites zwischen dem Neuarader Autopächter Robal und der Stadt Arad, hat das Ministerium telegraphisch die erstellte Bewilligung zurückgezogen, so daß der Autobus nur wieder auf dem Terrain der Stadt nicht stehen bleiben darf.

Der Arader „Carierul“ Kleintierzuchtverein veranstaltet am Samstag, Sonntag und Montag in der Reitschule eine Geflügel- und Kleintierausstellung.

Möbelzentrale in Arad

Die Arader Kaufleute Bene u. Comp. haben unter der Benennung „Möbelzentrale“ das seit 45 Jahren bestehende Möbelgeschäft der Firma A. Steigerwalt übernommen und versichern, daß ihre Kunden infolge des großen Lagers zu Erzeugerpreisen bedient werden. Wir machen unsere g. Leser auf obigen Umstand direkt aufmerksam.

Der beste rumänische Flieger abgestürzt. Bukarest. Der Fliegerleutnant Ouleanu ist während eines Übungsfluges auf dem Militärflugplatz von Wihera bei Bukarest abgestürzt. Der Apparat überschlug sich in 160 Meter Höhe. Der Flieger wurde gestört und der Apparat zertrümmert. Ouleanu war der beste rumänische Flieger. Im September war ihm ein direkter Flug Bukarest—London gelungen.

Die Erhebung des Arbeiterführers Snowden zum Lord.



LORD SNOWDEN

Die Erhebung des vom Arbeiterführer zum früheren englischen Schatzkanzler gewordenen Snowden in den Adelsstand hat begreiflicherweise unter seinen früheren Genossen von der Arbeiterpartei, die ihn seit der Spaltung mit Ingrimmigstem Haß verfolgten, besondere Ent-

rüstung hervorgerufen. Der Zeichner Strube widmet dieser Empörung die oben wiedergegebene Zeichnung, auf der man Henderson, Tom Shaw, Clynnes, Wih Bondfield usw. bemerkt. — Der Chor der Arbeiterführer: „Das sieht ihm ähnlich!“

Kein Herrgott hilft den Gemeinden.

Sie müssen die Hälfte der Staatslehrergehälter bezahlen. — Das Volksschulgesetz abgeändert.

Wie bereits mitgeteilt, werden ab 1. Jänner 1932 die Gehälter der Lehrer zu gleichen Teilen vom Staat und der Gemeinde samt dem Komitat bezahlt. Zu diesem Zweck mußten einige Gesetzesartikel betreffend den Volksunterricht und die örtliche Verwaltung abgeändert werden. Diese Abänderungen sind die folgenden:

Art 1. Art. 161, Abschnitt 2 des Gesetzes betreffend den Volksunterricht vom 26. Juli 1924 wird folgendermaßen abgeändert: der Staat trägt 50 Prozent zur Bezahlung der staatlichen Volksschullehrer bei.

Art 2. Gegen Ende des Artikels 43 des Gesetzes zur Organisation der öffentlichen Verwaltung wird folgender Abschnitt angefügt: Abschnitt 3. Die Gemeinden und Komitate sind verpflichtet, für die Gehälter der Volksschullehrer aufzukommen.

Abschnitt 4. Die Einkünfte der örtlichen Behörden zu dieser Deckung stehen 1. zum Teil aus der Gesamtheit des Komitatsfonds, 2. zum Teil aus der Gesamtheit des Gemeindefonds der Munizipien und Städte, 3. zum Teil aus

der Gesamtheit der Dorfgemeindefonds, außerdem aus 75 Prozent der Einnahmen der Gemeindefürsorgehäuser, aus den Einnahmen der Weiden und den Gemeindefeldern.

Somit ist auch dies erlebigt und das Volk ist aus dem Regen in die Traufe gekommen. Es hat zwar keine Gemeindefürsorge, hat auch nichts dreinzugeben, aber bezahlen, das darf es, noch mehr, das muß es, u. zw. doppelt: einmal indirekt dem Staat und dann direkt den Lehrern.

Achtung Mühlen!

Laut dem „Monitorul Oficial“ Nr. 273 vom 21. November verhängt das Kriegsministerium am 30. November um 11 Uhr vormittags Weizen zum Mahlen für die Armeebäckereien in Arad und Lugosch in der Zeit vom 1. Dezember 1931 bis 30. September 1932. Schätzwert Lei 816.000. Garantie 5 Prozent.

Argetoianu:

„Die Herren sollen froh sein, daß wir nicht die gesamten Bauernschulden streichen...“ Die Deputation der Banken abgewiesen.



Bukarest. Eine Deputation der Banken hat beim Finanzminister Argetoianu vorgesprochen, um ihn zur Abänderung seines Standpunktes bezüglich der Bauernschulden und zur Zurückziehung des Gesetzentwurfes zu bewegen.

Argetoianu erklärte in seiner Antwort ganz kategorisch, daß die Regierung entschlossen sei, den Gesetzentwurf zur Abstimmung zu bringen. Er versprach jedoch, daß er bei der Verhandlung im

Parlament dem Standpunkte der Banken seine volle Aufmerksamkeit widmen werde.

Auf weitere Entwendungen der Abordnung erklärte der Finanzminister:

— Die Herren sollen froh sein, daß wir nicht einen Gesetzentwurf bringen, in welchem die Streichung sämtlicher Bauernschulden ausgesprochen wird.

Nach dieser Sprache waren die Herren Bankpräsidenten etwas kleiner geworden und verbrückten sich langsam.

Die Schweineperre

in Arab aufgehoben.

Wegen der großen Schweinepeste wurde noch im Juli eine Sperre über die Stadt Arab verhängt, laut welcher es aus mehreren Gemeinden des Komitates Arab verboten war, Schweine nach Arab aufzutreiben. Die eingefetzten Maßnahmen gegen die Peste haben zu einem Erfolg geführt, so daß der Ober-tierarzt in Arab, die Aufhebung der Sperre beantragte. Nun ist es wieder gestattet, Schweine aus der Umgebung von Arab, mit Ausnahme von 15 Gemeinden, auf den Markt zu bringen und zu bewerten.

Wer schenkt Bücher

der Bibliothek des Araber Deutschen Kulturvereines?

Um den Mitgliedern des Deutschen Kulturvereines in Arab Gelegenheit zu geben, je mehr Werke der deutschen Literatur kennen zu lernen, entschloß sich die Leitung zu einem größeren Ausbau der vorhandenen Bücher. Sollten bei Familien, Einzelnen deutsche Bücher entbehrt werden können, wird darum gebeten und die ehlen Spender werden ersucht, auch Zeitschriften, Broschüren u. dgl. bei dem Obmann des Vereines Oberst Resch, Str. B. Babeş 10, gefälligst abzugeben.

STOFFE
LEINWANDE
FLANELLE
SWEATER

am billigsten bei Firma

STRASSER

ARAD, gegenüber der luth. Kirche.

Das Sigmundhauser Familiedrama

geht seinem Ende entgegen

Das Sigmundhauser Familiedrama scheint seinem Ende entgegenzugehen. Die Beobachtung der Frau Ketsch führte zu der Ueberzeugung, daß i krankhaft veranlagt ist und schwer c Epilepsie leidet.

Der ärztliche Befund ist umso bemerkenswerter, weil er für den Ausgang b Klage gegen die Frau, von entscheidender Wirkung ist u. somit schon jetzt in einem Freispruch gerechnet werden kann.

Auch für die seitens des Herrn Ketsch eingereichte Ehecheidung, ist der Befund von großer Bedeutung.

Kreisjagd bei Sanandreas.

Die Temeschwarer Jagdgesellschaft „Hubertus“ veranstaltete am vergangnen Sonntag die erste Gesellschaftsjagd in dem Revier bei Cubesdia und Siströbeß. Die Beute war 10 Hasen, Fische und ein schöner Rebhock.

Sonntag, den 29. ds. findet in Sanandreas die erste Kreisjagd der Jagdgesellschaft statt, welche ein sehr erfolgreiches Ergebnis verspricht.

Masseneinbrüche

im Neuarader Weingebirge

Wie man uns aus Neuarad berichtet, ist Freitag im dortigen Weingebirge nachts eine Bande von Einbrechern in die Kolnaß der Weingartendbesitzer Anton Rommersheim, Witwe Jose Friedrich, Lehrer Alois Schork, Martin Klug, Michael Kopp, Witwe Franz Klug, Bäckermeister Dietrich, Josef Wullt, Josef Hans und Johann Luch eingebrochen. Die Einbrecher arbeiteten nachgewiesenermaßen mit einem starken Brecheisen und konnten so die starken Anhängschlösser und Quereisen der Kolnatüren leicht sprengen und in die Weinhäuser einbringen. Sonderbarerweise entwendeten sie außer kleineren Weinquantums kaum etwas und man nimmt allgemein an, daß es diesen Dieben nicht so sehr um den Wein zu tun war, sondern sie hofften sonstige Nahrungsmitteln, Kleider oder gar Geld dort vorzufinden. Von den Tätern fehlt bis zur Stunde jede Spur und es kann nach dem am Latorte vorgefundenen militärischen Probefuß angenommen werden, daß es sich nur um Militärskizzen handelt. Der Bergführer Josef Schneider brachte diese Einbrüche sofort der Gendarmerie zur Anzeige, die die weitgehendste Untersuchung einleitete.

Fröhliche Weihnachten!
bereiten Sie Ihren Kindern, wenn Sie die Spielwaren bei A. Sternfelds Nachf.
Julius Schwarz, Timisoara
Temeschwar, Innere Stadt, Werchgasse 2, — Josefstadt, Bul. Berthelot 19, besorgen. Besichtigen Sie ohne Kaufzwang unsere Weihnachtsausstellung.
Verkauf en gros und en detail.

Führende Weltmarke in Seiden-Strümpfe ist
„ADESGO“
schmelegam, dauerhaft und billig! Wir leisten Garantie und Ersatz!
Original Fabrikpreise bei
WILLIAM WEISZ UND SOHN
Temeschwar, Innere-Stadt, Lloyd-Zeile (Böfller-Palast). — Spezialgeschäft für Westen, Pullover und sämtliche Strick- und Wirkwaren.

Sich zerbrech' mir den Kopf



— über die verrückte Mode von „farbigen Mäusen“. Ohne Spaß, richtige, lebende Mäuse spielen eine Zukunftsrolle bei den Modedamen. Wer es nicht glaubt, der höre: In der dritten nationalen Mäuseschau, die in England abgehalten wurde, gab es heuer neben den grauen auch blaue, schwarze, rote und sogar Mäuse in Farbkombinationen. Wie der Gründer des Nationalen Mäuselubs erklärte, ist es bei sorgfältiger Zuchtwahl möglich, jede beliebige Farbe hervorzubringen. Damen der Gesellschaft, die Mäuse zu ihren Lieblingstieren erwählt haben, besitzen zu jeder Toilette die Maus in der passenden Farbe. Man beginnt auch schon Handschuhe, Decken und sogar Kindermäntel aus Mäuseseilen zu erzeugen. — Und dann wagt man manchmal noch zu behaupten, daß ein großer Teil der Menschen nicht verrückt ist?

— welche Macht die Deutschen in Amerika bilden würden, wenn sie nicht „amerikanisiert“ wären. In den Vereinigten Staaten allein leben, laut der letzten Statistik, 38,727,593 in Amerika geborene Deutsche und 1,605,814 noch in Deutschland geborene Stammesbrüder. Leider sind bei diesen Deutschamerikanern meistens schon die Kindskinder waschechte Amerikaner und sprechen ihre Muttersprache nicht mehr, weil ihnen das Englisch besser imponiert.

— über die neue Besteuerungsbasis unserer Regierung: Wo kein Verdienst ist, will man den Verlust besteuern, damit der Staat — ähnlich wie die Advokaten, ob sie den Prozeß gewinnen oder verlieren — auf alle Fälle verdient. Der Besteuerungsschlüssel für Aktiengesellschaften, die mit Verlust arbeiten, wäre 4 Prozent des Aktienkapitals und in einigen Jahren würden den Aktionären außer der Enttäuschung noch ein blauer Dunst bleiben.

— wieviel Hartgeld unsere Regierung hoch geprägt hat. Zuerst hieß es 6—700 Millionen, dann machte man eine Milliarde dazu u. behauptete, daß es „etwas“ weniger wie zwei Milliarden sind. Jetzt gibt man die Menge des neuen Geldes schon mit 3 Milliarden und 800 Millionen an und ich glaube nicht zu irren, wenn ich noch mehr vermute . . .

— darüber, was geschieht mit den Herren mit der Bügelfalte . . . Ich meine die Privatbeamten. Die immer sauber und nett aekleidet, immer repräsentabel sein müssen. Gleichgültig ob sie haben, moher oder nicht. Bügelfalte muß sein! Gehört mit zu ihrem Verus. — Und jetzt sind sie sehr ungehalten die Privatbeamten. Die Regierung will und wird ihnen hohe Steuern aufpeizen. So protestieren sie. Energrisch, aufgesetzt, verzweifelt. Aber immer im Rahmen des Zulässigen. Da verbot man kürzlich ihre Versammlung. Es wimmelte nur so von Polizei vor dem Versammlungsort. Da konnten sie denn nicht hinein. Sie sagten nichts, sie ranbaltierten nicht. Sondern gingen in das Arbeiterheim. Also ob es nicht anders sein könnte. Dort durften sie sich versammeln. Denn Versammlungen sind meistens nur politischen Parteien erlaubt. Da sah ich die Herren mit Bügelfalten. Sie füllten den Saal, die Vorräume, die Stiegenaufgänge. Die Redner gehörten der sozialdemokratischen Partei an. Natürlich! Die Reden hatten daher propagandistischen Einschlag. Wie denn auch nicht? Man sah dann manche im Auditorium, denen das nicht recht war. Die darüber sogar sehr ungehalten waren. Denn die Privatbeamten sind bisher unpolitisch gewesen in Romänien. Für Klassenkampf haben sie nie recht was übrig gehabt. Und nun werden sie von der Regierung den politischen Parteien zugezogen. Die Regierung zeigt ihnen den Weg. Sie werden ihn gehen. Ob das aber wünschenswert ist? Zumal wenn Verzweiflung mitspielt, die schon immer als schlechte Ratgeberin verfahren war?

— über die größte Christusstatue der Welt. Siebenhundert Meter hoch auf dem Berge Corcovado, über dem wunderschönen Hafen von Rio de Janeiro steht die nach Gährigem Bau nun enthüllte gigantische Statue des Hellen. Seine Arme sind ausgebreitet, als ob er die ganze Welt umarmen wollte, und da seine erste Bergpredigt nicht erhört worden ist, hält er jetzt stumm seine zweite Bergpredigt. In seinen Augen liegt eine welterschütternde Frage: Was habt Ihr, o Menschen, aus meiner Kirche gemacht?

Der Staatsanwalt erhob

Anklagen gegen Bocu

wegen Defraudation von 3 Millionen. — Komitats-Oberbuchhalter Aurel Bobei der Unterschlagung von amtlichen Dokumenten beschuldigt.



Gegen den gewesenen Minister und Regionaldirektor Sever Bocu, der in zwei Fällen wegen Schmuggels bereits verurteilt wurde, wurde nun wegen Defraudation von Amtsgeldern das Verfahren anhängig gemacht.

Der Untersuchungsrichter des Temeschwarer Gerichtshofes befaßt sich schon seit 23. Juni mit dieser Angelegenheit, in welcher eine ganze Reihe von Zeugen einvernommen wurde. Auch Bocu wurde schon zu wiederholtenmalen verhört und in einem Fall sogar eine Hausdurchsu-

chung in seinem Sippaer Kastell vorgenommen.

Der Untersuchungsrichter hat nun — wie man uns mitteilt — die Akten abgeschlossen und das Material der Staatsanwaltschaft abgetreten.

Laut den Akten des Untersuchungsrichters hat Bocu mit Hilfe des Komitats-Oberbuchhalters Aurel Bobei 3,226.512 Lei öffentliche Gelder unterschlagen.

Auch bei dem Sippaer Kirchensynd hat sich ein Fehlbetrag von 394.321 Lei herausgestellt.

In dieser Angelegenheit wird nun der Gerichtshof das entscheidende Wort zu sprechen haben, der sich demnächst mit der Angelegenheit befassen wird.

Feuergeschehen von Räubern u. Nachtwächtern

in Sadelhausen. — Bürgerwehr bewacht die Gemeinde.

In der Gemeinde Sadelhausen treiben sich in letzter Zeit Räuberbanden umher, die die Bevölkerung beunruhigen. So sind die Räuber in die Wohnung der Landwirte Josef Streng, Adam Reiter und Johann Kagenmayer eingebrungen, wurden aber rechtzeitig bemerkt und vertrieben.

Als sie vor Tagen beim Gastwirtin Johann Maus einbrechen wollten, wurden sie von den Nachtwächtern bemerkt. Zwischen den Nachtwächtern und Räu-

bern entwickelte sich ein lebhaftes Feuergeschehen. Die Diebe konnten schließlich in der Dunkelheit der Nacht verschwinden, ohne von den Nachtwächtern dingfest gemacht werden zu können.

In der Gemeinde wurde aus diesem Grund der nächtliche Sicherheitsdienst verstärkt. Es wurden gassenweise Schutzwachen aufgestellt, und es ist zu hoffen, daß auf die Weise die Gemeindebevölkerung von dem unsicherschwärmenden Räuberunwesen endlich befreit wird.

Kommt ein neues Wahlgesetz?

Bukarest. Daß in volkswirtschaftlichen Kreisen sehr ernst zu nehmende große Tagesblatt „Argus“ will aus sicherer Quelle wissen, daß die Regierung ein neues Wahlgesetz ausgearbeitet hat und dem Parlament in kürzester Zeit unterbreiten wird.

Das neue Wahlgesetz soll ähnlich dem früheren ungarischen Wahlgesetz sein: nicht die Parteien kandidieren eine Liste, sondern Einzelpersonen werden bezirksweise kandidiert, resp. kandidieren sich selbst und das Volk stimmt auf jenen Kandidaten ab, zu welchem es das meiste Vertrauen hat.

In politischen Kreisen zweifelt man an der Richtigkeit dieses so selbstverständlichen Projektes und vermutet, daß dies auch nur so ein Kniff ist, wie es bisher noch von jeder Regierung — ehe sie gegangen ist — angewendet wurde: man wollte, jedoch war schon die Zeit zu kurz . . .

Duca's verdächtiges Spiel.

Er wurde unter Aufsicht gestellt und hat Krankheit vorgegaukelt, um nicht im Parlament erscheinen zu müssen.

Bukarest. Der liberale Parteiführer Duca ist bei seiner eigenen Partei in Verdacht gekommen, daß er ein zweideutiges Spiel spiele und die Partei verraten habe. Er wurde deshalb unter Aufsicht der Partei gestellt.

Es wird Duca zum Vorwurf gemacht, daß er Krankheit simuliert, um gelegentlich des Angriffs der Regierung nicht im Parlament erscheinen zu müssen, weil er nicht einverstanden war damit, daß man sich in so scharfen Gegensatz zu der Regierung stelle, mit der er gerne einen Pakt geschlossen hätte. Dabei sollte der Anschein gewahrt werden, daß sich die Partei der Regierung gegenüber in Opposition befinde.

Die Nationalgarantisten

für die Konvertierung der Bauernschulden.

Bukarest. Die Parteidirektive der Nationalgarantisten hat in einer Sitzung ihren Standpunkt zu dem Gesetzesentwurf über die Konvertierung der Bauernschulden festgelegt. Sie vertritt den Standpunkt, für den Gesetzesentwurf zu stimmen, doch wird sie denselben vorher einer Kritik unterziehen.

Noch eine Besteuerung

von der man nichts weiß.

Wie man uns aus Abrechtshor schreibt, müssen sich dort alle „Militärpflichtigen“ vom Jahrgang 1881—1900 mit einem Geburtschein, Staatsbürgerschaftszeugnis und militärischen Dokumenten, melden. Daran wäre ja an u. für sich nichts auszusetzen, wenn diese „Papiere“ nicht 42 Lei pro Mann kosten würden. Wenn man nun bedenkt, daß drei vier Millionen Menschen je 42 Lei für eine einfache Meldung schütten müssen, dann kommt man erst drauf, welche ungerechte Steuer auch noch auf diese Art dem Volk aus dem blutleeren Körper gepresst wird.

Es wäre angezeigt, wenn einer der schwäbischen Parlamentarier (vielleicht könnte es der Professor Heinrich sein, von dem man sowieso außer seiner Vertretung auf der Leinwand noch nichts gehört hat) den Kriegsminister fragen würde, ob er Kenntnis von dieser ganz zwecklosen Besteuerung hat. Vielleicht käme, wenn auch kein Delgemälde in Lebensgröße oder ein Paar Ochsen, eine sonstige Erleichterung für unser Volk heraus.

Sterbendes Gewerbe.

Die Hatzfelder Baugewerbetreibenden, etwa zwanzig an der Zahl, befaßen sich mit dem für den Fiskus wenig Gutes versprechenden Plan, ihre Gewerbescheine schon demnächst gemeinschaftlich abzumelden, hatten sie doch in diesem Jahre auch nicht einen einzigen Neubau in der Gemeinde aufzuführen. Steuer und öffentliche Abgaben brachten die Leute so weit, daß sie nunmehr auch auf die weitere Ausübung ihres erlernten Gewerbes verzichten wollen. Das Hatzfelder Gewerbe geht überhaupt mit Riesenschritten der völligen Auflösung entgegen.

Während nämlich noch vor etwa vier Jahren 420 Gewerbetreibende der Innung angehörten, ist ihre Zahl heute auf etwa 200 zusammengeschmolzen. Auch die Hatzfelder Wäcker erwägen einen dem der Baugewerbetreibenden ähnlichen Schritt, weil sie ebenfalls den unerschwinglichen öffentlichen Abgaben und insbesondere der Brotstempelgebühr nicht erliegen wollen.

Der Notarsverfälschungs-Schwindel

im Temesch-Torontaler Komitat vor dem Untersuchungsrichter.

In der bekannten Affäre der Notarsnennungen im Temesch-Torontaler Komitat sind durch den Untersuchungsrichter Demeter Ligoianu, der die Untersuchung in dieser Affäre leitet, wieder Verhöre vorgenommen worden.

Der Untersuchungsrichter verhört den ehemaligen Sekretär des Regionaldirektorates Josef Weicu, bei dem, wie erinnerlich, eine Quittung über 30.000 Lei gefunden wurde, die er von dem ehemaligen Grundbesitzer Caltevidic für einen Bukarester Advokaten aufnahm. Die Verhöre werden fortgesetzt.

*) Bei verdorbenem Magen, Darmgärungen, üblem Mundgeschmack, Stirnkopfschmerz, Fieber, Stuhlverhaltung, Erbrechen oder Durchfall wirkt schon ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser sicher, schnell und angenehm.

3 Monate keine Steuerpfändung

in Oesterreich.

Wien. Der Ministerrat hat beschlossen, die Steuerpfändungen um drei Monate zu verschieben. Es handelt sich aber nicht um eine allgemeine Steuerhinderung und Exekutionseinstellung für Landwirte und Gewerbetreibende, sondern nur um die Einstellung jener Pfändungen, die sich auf unbeweglichen Besitz (Feld und Haus etc.) beziehen, wenn die Gefahr einer Unterwertung des Besitzes besteht.

Mit dieser halben Maßnahme ist nur wventen Bauern geholfen. Solange die Steuerbehörden an Stelle der nicht aufbringbaren Zahlungen noch die letzte Kuh und das letzte Schwein aus dem Stall oder sonstige Gerätschaften nehmen dürfen, ist der Bauer nach wie vor in seinen Erfindungsgrundlagen bedroht.

Immer dran denken . . . !

Jeder Leser bedenkt bei uns einen Bleigstein zum großen Bau der „Araber Zeitung“ und je mehr pünktlich zahlende Leser wir haben, desto fester ist unser Bau. Erfülle Deine Pflicht und bringe auch Du einen neuen Leser, damit wir doppelt so stark werden!



Zur Puppe in Schwäbischer Tracht ständig im Schaufenster als Kennzeichen ausgestellt

Deutsches Warenhaus

Tausende im ganzen Banat können es Ihnen bezeugen:

Schnittware aller Art werden immer am besten und billigsten bei mir gekauft.

Volkswarenhaus

Matthias Walleth

TEMESVAR

Josefstadt, Wochenmarktplatz.

Mozartfeier

am 13. Dezember 1931, um 5 Uhr nachmittags, veranstaltet durch den Arader Deutschen Kulturverein, im großen Saale des Gewerbehomes (Iparos otthon) !!

Lupu wird kein Minister.

Während dem Essen bekam er Appetit und stellte zu hohe Forderungen.



Bukarest. Die Regierung hat bekanntlich heftige Kämpfe mit der Opposition im Parlament zu bestehen und läuft immer Gefahr, daß sie von einer vereinigten Opposition niedergestimmt wird.

Um dies zu vermeiden, bot man dem Führer der Bauernpartei Dr. Lupu einen Ministerposten an. Lupu begnügte sich aber nicht mit einem, sondern verlangte mehrere Posten für seine Leute und so kam es, daß sich die Verhandlungen, wegen übertriebenen Forderungen, zerlegten haben und Lupu kein Minister wird.

Einschränkung des Devisenverkehrs

Bukarest. Mit Rücksicht auf die große Nachfrage nach ausländischen Valuten, hat die Regierung beschlossen, gewisse Maßnahmen zur Sicherung der Stabilität der rumänischen Währung zu treffen.

Zum Schutz unserer Valuta wird die Regierung die Ausfuhr der Valuten aus dem Lande gewissen Einschränkungen aussetzen.

Nur Kommissionen...

Bukarest. In der Parlamentssitzung lenkte der Abgeordnete Negura die Aufmerksamkeit der Regierung darauf, daß in Baskui die Gehälter der Staatsangestellten, wie auch Pensionen seit Monaten nicht mehr ausgezahlt werden.

Der Ministerpräsident erklärt, es sei eine Kommission eingesetzt worden, die die „Normen“ festzulegen habe, nach denen die Auszahlung der Gehälter erfolgen soll.

Dumitrescu teilt mit, daß 36 Pensionisten in Braila ihre Ruhegehälter nicht erhalten haben. Die Finanzdirektion tue, was sie wolle.

Guza tritt in der gleichen Angelegenheit auf und verlangt endlich Aufnahme einer Anleihe bei der Nationalbank, um die Pensionen auszuzahlen. Er fordert dann auch die Aktion zur Verbilligung der Lebenshaltung.

In allen Fragen werden Kommissionen entscheiden und „die Normen“ festlegen.

Neues Papier- u. Spielwarengeschäft

An der Ecke Foratgasse und Freiheitsplatz hat sich der unter der deutschen Landbevölkerung bestbekannte Herr S. Hellenberg eine Papier- und Spielwarenhandlung eröffnet. Die zum Verkauf gelangenden Waren sind aus erster Hand und werden der kleinen Regie wegen ebenso billigst abgegeben. Unter einem werden auch allerart in- und ausländische Zeitungen, Broschüren und Kalender verkauft. Beschädigte Puppen werden repariert. Deutsche, bedekt euren Bedarf in diesem Geschäft! Solids Bedienung zugesichert.

Die „Landwirtschaftsbank“

solle gesetzliche Unterlage bekommen. Im Zusammenhang mit dem Umstrukturierungsplan Argetoianus wurde auch ein Entwurf zur Abänderung des Gesetzes über die Landwirtschaftsbank ausgearbeitet und dem Parlament eingereicht.

Bekanntlich war für die Landwirtschaftsbank ursprünglich ein Aktienkapital von 650 Millionen Lei vorgesehen, das seither auf 100 Millionen herabgesetzt wurde, wovon der Staat 70 Millionen eingezahlt hat. Auf dieser bescheidenen Kapitalgrundlage soll die Anstalt ihre Tätigkeit beginnen. Nach erfolgter Abänderung des Gesetzes soll sie Obligationen ausgeben und an der Konvertierung der landwirtschaftlichen Schulden im Sinne des diesbezüglichen Gesetzes teilnehmen. Zu befürchten ist bloß, daß das in Aussicht gestellte Kapital viel zu wenig ist, um ernstlich sich mit dieser Frage zu befassen.

4 Fragen der Wirtschaft:

Eine Umfrage des Verbandes der Handelskammern.

Der Verband der Handelskammern hat an sämtliche Handelskammern des Landes eine aus vier Punkten bestehende Rundfrage gerichtet, durch deren Beantwortung der Verband ein klares Bild über die Möglichkeiten einer Entwirrung der wirtschaftlichen Lage gewinnen will.

Wie wir erfahren, hat sich die Lemeschwarer Handelskammer mit den aufgeworfenen Fragen bereits befaßt und ihre Antwort wie folgt niedergelegt:

Wie könnten die Preise der Industrieartikel jenen der landwirtschaftlichen Produkte angepaßt werden?

Herabsetzung der Zolltarifen bei erfrangten Rohstoffen für die Industrie, Herabsetzung der Zugs- und Umsatzsteuer, sowie aller Zagen und Steuern, die der Industrie auferlegt sind und ganz besonders Herabsetzung der Transportspesen auf den Staatsbahnen.

Wie könnte man die Konsumkrise lösen und die Kaufkraft des Publikums erhöhen?

Konvertierung der Schulden in langfristigen Kredit mit herabgesetztem Zinsfuß. Staat und Eisenbahn sollen ihre Schulden bei der inländischen Industrie bezahlen, damit diese Industrie weiterarbeiten könne u. nicht gezwungen werde, ständig Arbeiter zu entlassen. Die Pensionen und Gehälter sollen regelmäßig bezahlt werden. Die Bautätigkeit

muß gefördert und öffentliche Arbeiten in Angriff genommen werden. Der Industrie und dem Handel müssen schließlich billige Kredite zur Verfügung gestellt werden.

Wie könnte man das Vertrauen des Publikums und die Normalisierung des Kreditlebens wieder herstellen?

Erste Bedingung ist rasche Gerichtsbarkeit, die eine jahrelange Verzögerung und Verschleppung der Prozesse ausschließt. Die Nationalbank u. Industriekreditanstalt sollen billige Kredite geben. Die Nationalbank möge die Akzeptokredite erhöhen. Und zum Schluß Aufhebung des Zwangsausgleichsgezetes oder wesentliche Abänderung desselben.

Wie stellt sich die Kammer zur Besteuerung auf mehrere Jahre?

Wenn der Handel und die Industrie normale Zeiten durchleben würden, wäre eine Besteuerung auf längere Sicht zu begrüßen. Da wir jedoch in wirtschaftlich abnormalen Zeiten leben, hält die Kammer gegenwärtig die Einführung der patencia figa für nicht zweckmäßig. Demgegenüber würde sie beantragen, diese Form der Besteuerung ständig auch weiterhin im Auge zu behalten, und wenn normale Zeiten kommen, ungekürzt einzuführen.

Dilettanten-Vorstellung

in Blumenthal.

Der Blumenthaler Jugendverein veranstaltete zu Rathrein eine gutgelungene Dilettanten-Vorstellung mit folgendem Programm: „Wenn wir schreiten Seit' an Seit'“, gesungen vom Jugendverein.

2. „Schwabenlied“, vortragen von Franz Seiler.

3. „Es wollt ein Jägerlein jagen“, gesungen vom Jugendverein.

4. „Hansel will was Besseres werden“, Theaterstück, vortragen von Josef Herr, Josef Trimper, Nikolaus Weiland, Peter Stengel, Hans Binger und Grath.

5. „Es blieb ein Jäger wohl in sein Horn“, gesungen vom Jugendverein.

6. „Im Ader“, Gedicht, vortragen von Franz Seiler.

7. „Wid du kleiner Garde-Offizier“, gesungen von Anton Adree, begleitet von Herr und Sipos.

8. „Ein Mißverständnis“, Theaterstück, gespielt von Franz Jäger, Georg Imhof, Josef Balczel, Anton Weiß, Franz Binger und Theresie Werner.

9. „Banater Schwaben“, Gedicht, vortragen von Georg Zeitvogel.

10. „Es sitzt a Hans Vogel im Lannenwald“, gesungen vom Jugendverein.

11. Schlussgesang. Um das Gelingen der Vorstellungen hat sich Lehrer Zuber besonders bemüht, dem der Erfolg zum großen Teil zugeschrieben werden kann.

Marktpreise.

Arader Getreidepreise.

Telefonischer Bericht der Getreidehandlung Julius Jafab, Arab.

Weizen 250, Gerste 250-260, Hafer 300, Neumais 180, Kartoffeln 200, Bohnen 500 Lei der Meterzentner.

Lemeschwarer Getreidepreise.

Weizen 245, Neumais 170, Gerste 250, Braugerste 300, Hafer 300, Kartoffeln 160, Bohnen 400 Lei der Meterzentner.

Budapester Marktpreise.

Weizen 630, Roggen 360, Gerste 500, Hafer 650, Mais 380 Lei der Meterzentner.

Viehmarkt. Rinder 18-20, Schweine 34 bis 36 Lei das Rilo Lebendgewicht.

Berliner Marktpreise.

Weizen 920, Roggen 810, Gerste 650, Hafer 570 Lei der Meterzentner.

Viehmarkt. Rinder 24-26, Rälber 30-32, Schweine 36-38 Lei das Rilo Lebendgewicht.

Wiener Marktpreise.

Weizen 770, Roggen 790, Gerste 980, Hafer 620 Lei der Meterzentner.

Viehmarkt. Rinder 24-26, Schweine 36-38 Lei das Rilo Lebendgewicht.

RADIO-PROGRAMM.

(Aus der „Wiener Radiowelt“, Wien I, Pestalozziggasse 6.)

Sonntag, den 29. November.

Bukarest, 11: Leichte Musik. 18.10: Orchesterkonzert.

Berlin, 8: Für den Landwirt. 11: Elternstunde. 16.50: Unterhaltungsmusik.

Wien, 13.30: Mandolinenzug. 19.15: Humoristische Vorträge.

Belgrad, 10.30: Für die Landwirtschaft. 18: Stunde für Arbeiter. 20: Nationallieder.

Budapest, 15: Landwirtschaftsstunde. 15.45: Ungarische Volkslieder. 20: Bunter Abend.

Montag, den 30. November.

Bukarest, 17: Radio-Orchester. 20: Kammermusik.

Berlin, 16.50: Klavierkonzerte. 17.30: Jugendstunde. 21.10: Orchesterkonzert.

Wien, 15.20: Praktische Winke für die Hausfrau. 19.45: Bauernmusik.

Budapest, 16: Frauenstunde. 19: Ungarische Volkslieder.

Dienstag, den 1. Dezember.

Bukarest, 17: Militärmusik. 20.45: Gesangsbeitrag.

Berlin, 12.30: Für den Landwirt. 16.30: Unterhaltungsmusik.

Wien, 13.10: Volkslieder. 16.15: Der Kampf gegen unsere Obstbaumfeinde in Wien Winterquartiere.

Budapest, 15.30: Märchenstunde. 19.35: Ungarische Volkslieder.

* Gute Ware für wenig Geld bekommt jeder, der kein Feind seines Geldes ist und alle Schnittwaren bei der deutschen Firma zur „Weissen Taube“, Raumwinzler und Marx Lemeschwarer Fabrik, Andrássystrasse 24, kauft.

Raubüberfall eines Refascher Jünglings

in Lemeschwar. — Eine Frau gesteht und 18.000 Lei gestohlen.

In Lemeschwar wurde Dienstag abends die alte Frau Witwe Seemayer in ihrer Wohnung von zwei Jünglingen überfallen, geknebelt und ihrer Barschaft von 18.000 Lei beraubt. Die eingeleitete Untersuchung konnte alsbald auf die Spuren der Einbrecher führen, die in den Personen des nach Oradova zuständigen 18 Jahre alten, Demeter Szeorghiu, des nach Refasch zuständigen, 20 Jahre alten Kaufmannkommissärs Josef Nikolaus und des in dem Hause bei der Ausgeraubten wohnenden 20 Jahre alten Gregor Hus ermittelt werden.

Die Raubgefallen schlichen sich in die

Wohnung und überstelen in der Dunkelheit ihr Opfer, steckten ihr einen Knebel in den Mund und raubten alles vorhandene Geld. Zuerst leugneten sie die Tat, als man ihnen aber die Beweise vor Augen hielt, gestanden sie alles und wurden der Staatsanwaltschaft überführt.

Argetoianu ist der Exekutor

des Landes.

Bukarest. Während der Parlaments-sitzung greift der Averscaner Otelesianu in langen Ausführungen die Regierung an, weil sie mit drakonischen Maßnahmen manchmal mehr vernichtet, als sie gutmacht. In der Schilderung sagte er: Jorga sei der menschlichere, Argetoianu aber...

Darauf sagte der sozialistische Abgeordnete Mirescu: ... ist der Exekutor des Landes.

DAMEN!

Zu jedem erreichbaren Preise verfertigt man Mieder, Brust- und Strumpfhälter nach neuestem Schnitt bei Irma Bilcz, Mieder Spezialistin, Arab, gew. Deal Fr.-Gasse 14.

Das Schwäbische Volkswarenhäus

Lemeschwar, Piata Unirei (Domplatz) Nr. 6 richtet sich nach den Verhältnissen und Weizenpreisen. Sämtliche Schnittwaren zu tief herabgesetzten Preisen. Großes Lager in Herbst- und Winterwaren. Kein Kaufzwang!

Firmalinhaber: Nikolaus Weder.

Moderne Möbelveloure

ganz schwere Ware, 130 cm. breit, 2. 450

Moderne Möbelripse

130 cm. breit, Lei 300

Moderne und Styl-Möbelbrokate

Lei 320

Handgeknüpfte Teppiche

2/3 m, Lei 8000

und sämtliche Innendekorationen in reichhaltiger Auswahl im Spezialgeschäft für Teppich- und Möbelstoffe

Franz Kálmán, Timisoara

Innere Stadt, neben Hotel Ferdinand.



Mit Essen, Holz, Geld und Mandat wären wir über den Winter versorgt, wenn das Parlament nach seinen kurzen Sitzungen sich wieder bis Februar „vertagt“. Und das „Sitzen“, das fällt unsereinem dann auch zu Hause nicht schwer, weil doch alles nur aus purer Liebe zum Koll geschieht.“

Schweres Grubenunglück in England. — 22 Tote, 50 Vermisste.

Sondon. In der Grube Benley bei Doncaster, worin 1000 Arbeiter beschäftigt sind, ereignete sich eine schwere Grubengasexplosion, die die ganze Grube in Brand steckte. Wie durch ein Wunder konnten 900 Arbeiter gerettet werden, indem der Schacht, in welchem die meisten Arbeiter bedienstet waren, durch die Kraft der Explosion von der Außenwelt versperrt wurde. Durch einen Rettungsschacht konnten dann die abgesperrten Arbeiter befreit werden. Laut den bisherigen Meldungen, sind bei der Katastrophe 22 Arbeiter um das Leben gekommen, der Zustand von vielen Schwerverletzten ist außerdem sehr besorgniserregend. Noch über 50 Arbeiter werden vermisst und in Anbetracht dessen, daß die ganze Grube in Brand steht, sind die Rettungsarbeiten sehr erschwert.

Wenn das Wetter feucht und kalt ist,

... sind Sie Erkältungen leichter zugänglich als sonst. Wirksam begegnen können Sie ihnen nur durch **Pantfaon - Pastillen.** Darum achten Sie darauf, daß Sie immer eine Packung bei sich tragen.

Aus Schande — erschossen.

Ein Schager Arbeiter, der in Triebswetter und Billed Diebstähle begangen hat, verübte vor der Verhaftung Selbstmord.

In der Gemeinde Schag spielte sich Dienstag abends eine blutige Begebenheit ab, die in der ganzen Gemeinde große Aufregung verursachte.

Vor Wochen wurde in Triebswetter bei dem Autobesitzer Kanz ein Einbruch verübt und verschiedene Gegenstände und Kleider gestohlen. Die Untersuchung wurde eingeleitet und die Spuren führten nach Schag.

Der dortige Gendarmerieselbstweber Martin Litu leitete hierauf die Nachforschungen ein und der Verdacht fiel auf den Landwirtschaftsarbeiter Adam Kräuter. Bei Kräuter wurde Dienstag vormittags eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die tatsächlich verschiedene der gestohlenen Gegenstände zum Vorschein brachte. Adam Kräuter wurde verhaftet und einem Verhör unterzogen, bei welchem er gestand, daß er den Einbruch zusammen mit seinem Stiefbruder Nikolaus Feichtner und dem Schager Schmetzer Franz Lid begangen hat.

Die Gendarmerie begab sich nun zu diesen beiden und hielt Hausdurchsuchungen ab. Die Aussage Kräuters fand Bestätigung und Lid wurde in Gewahrsam genommen, wonach man zu Feichtner ging.

Nikolaus Feichtner ist ein 29-jähriger Mann, über den man in der Gemeinde nicht am besten zu sprechen war. Feichtner verließ vor einigen Jahren seine Geburtsgemeinde und übersiedelte samt Weib und Kind nach Billed, von wo er aber vor kurzem wegen dringendem Verdacht des Diebstahles ausgewiesen wurde.

Er kehrte im Oktober samt seiner Familie nach Schag zurück und lebte seither in dem einsam stehenden Hause gegenüber der Ziegelei. Man sah ihn ziemlich selten im Dorfe und niemand wußte genau, wovon er lebte, da er seit seiner Heimkehr nirgends arbeitete.

Es war schon stockdunkel, als die Gendarmen in der Nähe des Hauses anlangten. Feichtner befand sich allein darin, denn seine Frau war mit ihrem Kinde nach Lemeschwar auf den Markt gegangen und noch nicht zurückgekehrt.

Das Fenster stand offen und als die Gendarmen sich einige Schritte vor dem Hause befanden, sah sie den Feichtner plötzlich der Kopf Feichtners auf. Als er die Uniformen bemerkte, zog er sich blitzschnell vom Fenster zurück und im nächsten Moment krachte ein Schuß.

Die Gendarmen wußten nicht genau, ob der Schuß ihnen galt, oder drinnen in dem Hause fiel. Sie warfen sich platt zu Boden und schlugen die Gewehre an. Doch es regte sich weiter nichts und so drangen sie — mit schußbereiten Gewehren weiter vor.

Sie kamen bis zum Haustor, welches offen stand, ebenso war die Türe zur Wohnung Feichtners unverschlossen. Pulvergeruch entströmte dem Zimmer, in welchem sich Feichtner befand und als sie kurz entschlossen in das Zimmer einbrangen, fanden sie Feichtner inmitten einer großen Blutlache, mit durchschossener Schläfe am Fußboden vor. Er röchelte noch einige Minuten und gab dann den Geist auf. Die Kugel, welche er sich in den Kopf gejagt hatte, durch-

In der Obstausfuhr

Sub wir voran... Zukunf. Was recht ist, ist recht. Wenn wir auch kein Geld haben, so haben wir doch laut einer vom Außenhandelsinstitut veröffentlichten Statistik in diesem Jahre bis zum 10. November Obst im Werte von etwa 400 Millionen Reichsmark ausgeführt.

Nach Gewicht gerechnet, verteilt sich das ausgeführte Obst in Tonnen wie folgt: Äpfel und Birnen 7000; frische Pflaumen 1200; Trauben 3500; Wassermelonen 950; Rüsse 5100; Nüßkerne 360; Pfirsiche 48, Quitten 19, Kirschen 13; Erdbeeren 8.

Die Apfel- und Apfelsausfuhr ist auch gegenwärtig noch im Gange. Der Bericht des Außenhandelsinstitutes hebt hervor, daß die oberwähnten 5100 Tonnen Rüsse in der Zeit vom 20. Oktober bis 10. November ausgeführt wurden, was eine ganz schöne Leistung ist, nur weiß man nicht, wo sich denn doch das viele Geld befindet, welches man uns immer auf dem gedulbigen Papier vorrechnet.

*) Bei Arterienverkalkung des Gehirns und des Herzens läßt sich durch täglichen Gebrauch einer kleinen Menge natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers die Abregung des Cholesterins ohne hartes Pressen erreichen. Geschähte Nervenlehrer der inneren Medizin haben selbst bei halbseitig gelähmten Kranken mit dem Franz-Josef-Wasser noch die besten Erfolge für die Darmreinigung erzielt.

bohrte das Gehirn und hatte in wenigen Minuten sein Leben ausgelöscht.

In der Wohnung fanden die Gendarmen 15 Kg. Tabak, eine Tabakschneidemaschine und außerdem Schmuckgegenstände im Gesamtwerte von etwa 15.000 Reichsmark, die einem Ansehen nach aus Diebstählen herkommen, die in Triebswetter, Billed und anderen Gemeinden des Banates begangen wurden.

Die Gendarmerie vermutet, daß Feichtner das Oberhaupt einer organisierten und bewaffneten Räuberbande war, die in verschiedenen Banater Gemeinden ihr Unwesen trieb und forscht in dieser Richtung weiter.

Der Schandfleck

Roman von Lucie Reinhard. Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als Blandine am nächsten Morgen erwachte und die fremde Umgebung sah, wußte sie im ersten Augenblick nicht, wo sie sich eigentlich befand, bis ihr wieder der vergangene Tag klar vor Augen stand, an dem sie so viel Leid erfahren und der ihr in der allergrößten Not den treuesten Freund geschenkt hatte.

Ihre Augen füllten sich mit Tränen, als sie an die gute Tante Franziska dachte, die sicher die ganze Nacht kein Auge zugemacht hatte, aus Angst um ihr geliebtes Kind, wie sie Blandine oft nannte.

„Wie sie wohl im Hause Haber über mich geredet haben“, dachte sie bitter; „kein gutes Haar werden Tante Irma und Dora an mir gelassen haben, und überall werden sie nun über meine Unbankbarkeit reden, daß ich so heimlich aus dem Hause lief. Ach, ich kenne ja die Falschheit der beiden zu genau. Und dann wird das Gerücht auch zu ihm dringen, und er wird über mich verächtlich die Lippen schürzen, und seine Augen werden kalt sein, so hart und kalt wie an dem Morgen, als ich bei seiner Mutter gesungen hatte.“

Ob sie sich wohl suchen lassen? Ob der Onkel oder auch Richard nach Berlin kommen, um mich hier zu suchen? Ob sie gar Detektive hinter mich herschicken, um mich wieder nach Blumenau zu bringen? Nur das nicht, o Gott, nur das nicht! Ich würde mich ja zu Tode schämen, dachte ich daran, was er von mir denken würde.“

Und vor ihrem Geiste erschien Fürst Eberhard in seiner stolzen Schönheit und sah sie mit Augen an, in denen die Verachtung deutlich zu lesen war.

Da schluchzte Blandine in wildem, neu erwachtem Schmerz auf. Das war das Schrecklichste von allem, daß er den Stab über sie gebrochen hatte.

Nachdem Blandine sich eine Weile ihrem Jammer hingegeben hatte, richtete sie sich energisch auf und trocknete ihre Tränen ab. Die halben doch nicht, machten Gewesenes nicht ungeschehen und änderten nichts an den Tatsachen. Also hieß es jetzt, die Zähne zusammenbeißen und den Nacken steif halten. Das Leben lag ja noch in dümmern Fernen vor ihr, und die Welt war groß und stand ihr offen. Ihre Kunst würde sie schon über die Abgründe des Schmerzes tragen, und der Stolz würde ihr dabei helfend zur Seite stehen.

„Was klagst du also, Blandine? Steh mit klaren Augen in die Zukunft, die jetzt ihr Märchenland vor dir enthüllen wird und zeige den Menschen, was die Tochter des großen Platen von ihrem Vater als Erbe übernommen hat. Also sei mutig und sage ‚ich will‘, dann wirst

wellen Hände zitterten, die den Brief noch immer hielten. Alte Erinnerungen wurden wieder lebendig, füllten die Stube mit ihren Gestalten und drückten das alte Herz des Fräuleins nieder.

„Maria“, flüsterte sie mit zuckenden Lippen, „nun haben sie auch deine Tochter aus dem Hause gejagt.“ Und plötzlich überkam sie eine Wut auf die alten Klatschbasen, auf Frau Irma und den Fürsten, der doch mit Leichtgläubigkeit dem Gerücht die Spitze hätte abbrechen können, wenn er es aufrichtig und ehrlich mit Blandine gemeint hätte.

Aber so ist es immer: erst schön tun mit so etlichen unerfahrenen Kinde und es dann wie etwas Lästiges abtun, ohne sich auch nur Gedanken darüber zu machen, wie leicht der gute Ruf eines Mädchens in den Staub getreten würde.

„Aber ich mache reinen Tisch“, murmelte Franziska erregt vor sich hin. „Ich will es dem sauberen Herrn schon ins Gesicht sagen, wie häßlich er an meinem Kinde gehandelt hat; und werde es auch Irma vor Augen halten, daß sie Blandine aus dem Hause getrieben hat.“

Und hastig setzte sie sich den kleinen Beilchenhut auf, zog ihren altmodischen Mantel an und humpelte, auf ihren Stock gestützt, so schnell sie nur konnte, hinüber zum Vorderhause, wo das Mittagessen gerade vorbei war und sie ihren Bruder Hermann noch antraf.

Er sah erstaunt auf, als seine Schwester, gegen ihre Gewohnheit, die Tür hastig und laut aufstieß und erregt ins Zimmer kam, bis an den Tisch, um den die Familie noch versammelt war.

„Da“, sagte sie außer Atem und warf den Brief Blandines auf den Tisch, „da schreibt mir das Mädchen, warum es aus dem Hause gegangen ist. Dies selbst, Hermann, dann wirst du auch wissen, wo die Triebfeder zu suchen ist.“

Frau Irma war einen Schein blässer geworden, aber sie hatte sich wunderbar in der Gewalt.

„Wilst du dich nicht setzen, Franziska“, sagte sie kühl und ruhig, „du nimmst sonst die ganze Gemütlichkeit fort.“

„Danke, ich habe dazu keine Ruhe und auch keine Lust, denn in mir ist alles noch zu aufgereg.“

Hermann hatte die Zeilen gelesen; nun legte er den Brief wieder auf den Tisch und blickte seine Frau ernst an.

„Was hat es zwischen euch beiden gegeben, Irma?“ fragte er. „Denn Blandine schreibt, daß sie nach der Unterredung mit dir nicht mehr in der Stadt bleiben konnte.“

„Was es gegeben hat? Nun, ich habe ihr einmal meine Meinung und die ungeschminkte Wahrheit gesagt, daß sie als Störenfried in unsere Mitte getreten ist, um Doras Glück zu zerstören, daß alle Leute mit Fingern auf sie weisen und der Fürst sie doch nie heiraten wird. Ich habe recht gehandelt und würde heute genau dasselbe tun.“

„Ich habe dich doch gebeten, nichts gegen Blandine zu unternehmen, und nun machst du solche Geschichten, treibst sie durch deine gehässigen Reden bei Nacht und Nebel aus dem Hause. Das war nicht recht von dir, Irma — ich bin sehr unzufrieden. Ich bin schließlich für sie verantwortlich, denn ich bin ihr Vormund und werde jetzt alles unternehmen, um sie wieder aufzufinden und zurückzubringen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Hohenlohe-Prinz in der „Ustra“-Fabrik.

Bukarest. In der letzten Sitzung des Verwaltungsrates der Ersten Rumänischen Waggon- und Maschinenfabrik A.-G. Ustra in Arab und Bukarest wurde Prinz G. Hohenlohe-Langenburg kooperiert. Direktor Henry de Malval demissionierte und hat sein Aktienpaket abgetreten.

Vielleicht geht nun die Fabrik besser und die vielen Araber Arbeitslosen haben Gelegenheit, mindestens das Brot für ihre hungernden Familien zu verdienen.

Todesfall in Blumenthal.

In Blumenthal ist infolge eines Herzschlages der 74-jährige Landwirt Josef Schüller plötzlich gestorben. Der Verlebene wird betrauert von seiner Witwe und vier Söhnen.

Der „Deutsche Chor“ in Kenarad — unter sich.

Am Mittwoch abend kamen die Mitglieder des Deutschen Chors, auch deutsche Bewegung genannt, in Kenarad im Gewerbeheim zusammen, wo sie bei fröhlicher Stimmung, nebst Tanz und Gesang Abschied nahmen von der Tanzsaison, unter dem Motto: „Kathrein sperrt die Geige ein.“

Weit über Hundert waren erschienen, um sich nach echt deutscher Art, unter den lieblichen Klängen der eigenen Musikkapelle, zu unterhalten. Großen Beifall erntete der Schriftführer des Vereins, Franz Stoh, mit seinem heiteren Vortrag, der die Sachmusiken der Anwesenden tüchtig in Bewegung brachte.

Ein schöner, ein gemütlicher, ein froher Abend bereinigt innig die deutschen Herzen und hielt sie fast bis in die früheste Morgenstunde beisammen.

Ein zweiter Weltkrieg in Sicht.

Der japanisch-chinesische Konflikt bedroht die ganze Welt.

Mukden. Während die Abwäter, mit Irland an der Spitze, den japanisch-chinesischen Krieg in Paris beilegen wollen, dort hohe Diäten ihres Volkes einstreifen und sich in der Oper amüsieren, fließt das Blut in Asien in Strömen.

Am Dienstag haben sich an der Kriegsfront Schlachten entwickelt, die auf beiden Seiten mehrere tausend Tote und Verwundete kosteten. Aus den Kriegsberichten geht hervor, daß an diesem Tage die Chinesen 2000 Tote und 5000 Verwundete, die Japaner 1000 Tote und 3000 Verwundete zu verzeichnen hatten.

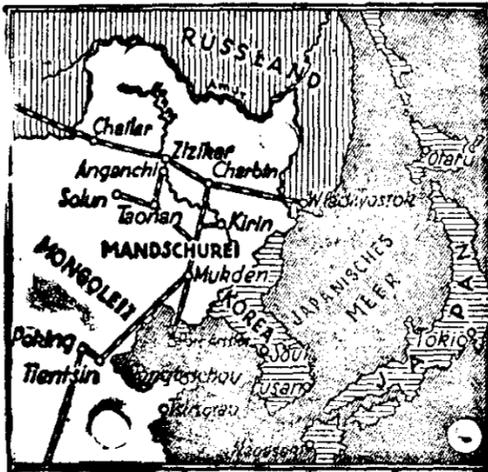
Amerika und England verdienen an dem Völkermorden.

Washington. Im „Weißen Haus“ ist man sich dessen bewußt, daß der Krieg in Asien heute keine Angelegenheit der Mandschurei mehr ist, sondern daß das nur ein casus belli war, um gegen Rußland vorgehen zu können.

Sowohl Amerika, als auch England liefern ununterbrochen Kriegsmaterial nach Japan und Rußland wieder expediert den Chinesen das erforderliche Material, was leicht dazu führen kann, daß eines Tages wieder alle Mächte am Krieg in Asien aktiv teilnehmen werden, und der zweite Weltkrieg ist fertig.

Karte des Kriegsgebietes.

Durch die Einnahme Tsitsikars ist die japanische Front vom Westen her unangreifbar geworden und darf als das wichtigste Ereignis seit Eröffnung der



Feindseligkeiten gewertet werden. Einerseits werden durch die Besetzung des wichtigen Eisenbahnknotenpunktes die russischen Interessen unmittelbar berührt, andererseits beweist Japan durch diese Kriegshandlung, wie wenig es sich um die Verhandlung des Völkerbundesrats in Paris bekümmert.

Ultimatum an den Völkerbund.

Paris. Die Chinesen sind sehr naiv und haben dem Völkerbund ein Ultimatum zugehen lassen, in welchem eine energische Intervention gefordert wird. Sollte der Völkerbund dazu nicht fähig sein und nichts tun können (darauf kann man schon heute Gift nehmen), wird in dem Ultimatum betont, dann bleibt China nichts anderes übrig, als mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln seine Interessen zu verteidigen.

Ein Altbeschenowaer Ehepaar wegen Bigamie verurteilt.

Temeschwar. Der Gerichtshof verurteilte am Mittwoch eine Klage gegen das 74-jährige Altbeschenowaer Ehepaar Lukas u. Katharina Esolan, die beide einmal schon verheiratet waren und sich einander heirateten.

Esolan heiratete noch als 19-jähriger Junge im Jahre 1876 und ist damals mit seiner Frau nach Bulgarien ausgewandert, von wo er später in die Heimat zurückkam, seine Frau aber in Bulgarien ließ.

Vor dem Weltkriege wanderte er nach Amerika aus und heiratete dort zum zweitenmal die Katharina Budurov, die aber auch in Altbeschenowa einmal schon verheiratet war. Jetzt, nach dem Weltkrieg kamen beide als alte Leute nach Hause, um ihren Lebensabend in Frieden zu verbringen. Auf Grund einer Anzeige wurden sie wegen Bigamie (Doppelheirat) zur Verantwortung gezogen und zu je 11 Tagen Arrest verurteilt.

Große Erregung in Rußland wegen dem Vormarsch der Japaner und dem Doppelspiel des Völkerbundes.

Moskau. Der Vormarsch der japanischen Truppen in der Mandschurei hat in Rußland große Erregung verursacht.

Die Sowjetpresse macht die Feststellung, daß im fernen Osten außerordentliche Ereignisse bevorstehen. Die russischen Blätter machen versteckte Anspielungen darauf, daß die Sowjetregierung nicht lange die Schädigung ihrer Interessen in der Mandschurei dulden kann und wenn der Völkerbund selbst unfähig ist, allein „Ordnung“ machen wird.

FELLE Pelze

Bessarabische Persianerfelle Nutrietten

und alle anderen Pelzwaren zu Engrospreisen auch in Detail, am billigsten bei der

PELZVERWERTUNGS-GESellschaft

Temeschwar IV., Kossuth-Rajosgasse 4 (im Hause der Bürgerlichen Spartassa). Billigste Einkaufsquelle für Pelzmäntel. ENGRS UND DETAIL.

du das Leben auch bezwingen.“ Und die raunende Stimme, die plötzlich in ihr war, trieb sie von ihrem Lager empor und machte, daß sie mit hellen Augen und einem willensstarken Zug um den Mund vor ihrem väterlichen Freund erschien, der sie bewundernd ansah.

Während des Frühstückes sprach Blandine ihre Besorgnis aus, die Verwandten könnten vielleicht durch einen Detektiv auf ihre Spur kommen und sie mit Gewalt wieder nach Blumenau zurückbringen; aber Nikol Gutter lachte sie aus und zerstreute ihre Ängstlichkeit.

Er fuhr dann selbst mit ihr zum Konsulat, um ihren Pass zu erlangen, was ihm auch infolge seiner Beziehungen trotz der kurzen Zeit, die nur noch zur Verfügung stand, gelang.

„So, Blandine“, sagte er, nachdem alles erledigt war, „hier hast du Geld und nun besorge dir, was du noch unbedingt zur Reise brauchst, denn viel hast du in deinem Köfferchen sicher nicht mitgenommen. Ja, nimm nur, wir rechnen schon später, wenn du verdienst, ab. Von deinem alten Onkel wirst du es schon annehmen können. — Ich fahre jetzt ins Theater, und zu Tisch treffen wir uns wieder im Hotel. Wenn du Lust hast, kannst du heute abend der Vorstellung beiwohnen, dann besorge ich dir ein Billett.“

„Ach ja, lieber Onkel Nikol! Ich war ja solange nicht mehr im Theater, ach, seit mein lieber Vater nicht mehr singt. Und allein mag ich auch nicht im Hotel bleiben; du weißt ja, daß ich die Verfolger fürchte und bei jedem Geräusch aufschrecken würde.“

„Also gut, dann auf Wiedersehen!“ Und hutschwenkend ging der Sänger fort, um das Opernhaus aufzusuchen, während Blandine sich zum Ausgehen fertig machte.

Etwas ängstlich betrat sie dann die Straße und glaubte in jedem Menschen schon einem Detektiv zu begegnen, so daß sie endlich in einem Geschäft sich einen dichten Schleier kaufte, unter dem sie sich dann etwas sicherer fühlte. Als Gutter mit ihr zur Mittagszeit wieder zusammentraf, hatte sie sich alles Erforderliche besorgt und konnte nun mit Ruhe der Abreise entgegensehen.

Am Nachmittag durfte der Sänger nicht gestört werden, da er abends eine große Partie zu singen hatte, und so setzte Blandine sich hin und schrieb den verbrochenen Brief an Tante Franziska, den sie kurz vor ihrer Abreise in den Briefkasten stecken wollte.

Wie ein gefesselter Affe lag die „Marie-Bulle“ im Hamburger Hafen, pustend und stampfend. Nur von Zeit zu Zeit ging ein schwaches Rattern durch ihren weißen Leib, wie bei einem Rennpferd, das das Startzeichen kaum erwarten kann, um ungehindert, aller Fesseln frei, seine Kräfte entfalten zu können und vorwärts dem Ziel entgegenzuströmen, schneller und schneller, in jauchzender Lebensfreude.

Noch war es nicht so weit, noch wurden schwere Lasten, am Kran hängend, in den weiten Bauch des Schiffes verfrachtet, und noch immer kamen neue. Und auch die Menschen nahmen kein Ende: unentwegt überschritten sie, gefolgt von Kofferträgern, die Laufbrücke.

Fastendes Leben, erfüllt von Arbeit, Rennen und Jagen, voll Affen und Schreien, Lachen und Scherzen. Dazwischen ertönte in weite Abständen das bröhnende Tuten und das Heulen der Sirene, die die Säumigen zur Eile ermahnen sollte. Autos sausten über den breite Hafendamm, um immer mehr Reisende zu bringen.

Blandine stand oben an Deck neben Nikol Gutter und sah interessiert in dieses geschäftige Leben und Treiben hinein, ab und zu jedoch auch ängstlich umherpähend, ob sie nicht noch in letzter Minute vom Schiff heruntergeholt würde. Wenn Nikol ihre Unruhe gewahr wurde legte er beschwichtigend seine Hand auf die ihre, die die Kelling umfaßt hatte, und dann durchströmte sie ein beruhigendes Gefühl, und sie sah den alten Freund dankbar an.

Die Ensemblemitglieder waren sämtlich schon auf dem Schiff, hatten ihren Direktor, Nikol Gutter, begrüßt und sich in ihre Kabine zurückgezogen, um nachher zum Diner wieder mit ihm zusammentreffen.

Endlich war es soweit: die Laufplanen wurden eingezogen, die Schiffsstrene heulte, und die Kapelle spielte ihr bekanntes Lied. Rufen, Schreien, Winken — Taschentücher flatterten, und zitternd ging eine Bewegung durch den ungeheuren Schiffsrumpf, der sich endlich langsam vom Kai löste und seine Fahrt begann, vom Lotfen bis in die offene See hinausbegleitet.

Aufatmend wandte sich Blandine dem alten Freund zu und sagte leise, während in ihren Augen ein verräterisches Glitzern war: „Nun habe ich alle Brücken hinter mir abgebrochen, Onkel Nikol! Nun habe ich nur noch dich.“

„Ja, mein Mädchen und der Onkel Nikol wird dich schon bei rechten Weg zur Höhe führen; aber du mußt auch wollen.“

„Ja, Onkel Nikol, ich will.“ Und fest sah sie in seine Augen und drückte ihm zur Bekräftigung die Hand.

Tante Franziska hatte wohl schon zum zehnten Male Blandine Brief gelesen, der ihr so recht zeigte, wie unglücklich ihr Herzgenosse war, und wie schwer es ihr geworden war, von Blumenau fortzuziehen. Mit keinem Wort sagte sie Frau Irma an; aber das alte Fräulein verstand doch zwischen den Zeilen zu lesen und erriet fast die Wahrheit. Nun starrten die Lieben, geröteten Augen schon lange Zeit auf der Briefbogen, der viele Tränen Spuren aufwies und von schweren Kämpfen erzählte.

Tante Franziska konnte Blandine verstehen, konnte ihr nachfühlen wie sie gelitten hatte unter dem Gerede der Leute und unter dem kühlen Wesen des Fürsten. Sie konnte sich auch denken, was Frau Irma ihr alles gesagt hatte. Sie kannte ihre Schwägerin genau und wußte, wie heftig diese harte, kühle Frau sein konnte, und gerade hier zu Blandine, die sie nicht leiden mochte, ja betraute hatte. Was mußte sie dem Mädchen alles gesagt haben, daß sie so Hals über Kopf, besinnungslos, ans der Stadt geflohen war!

Tränen ließen die Buchstaben durcheinander schwimmen, und die



Briefkasten
Michael R.-hr, Grabay. Wir haben keine ausgesprochene Buchhandlung und führen nur Bücher aus dem Selbstverlag, das heißt, die wir in unserer Druckerei selbst drucken, oder solche, die wir als Geschenk für unsere Leser ankaufen. Zur Anlegung einer Bibliothek benötigen Sie eine größere Auswahl, die Sie in Arab entweder in der Buchhandlung Franz Sandor oder J. Kerpel haben könnten.

Wilhelm Hoffmann, Phila. Als amerikanischer Staatsbürger können Sie nicht auf Haus und Feld in Romänien ins Grundbuch kommen. Wenn Sie aber wieder romänischer Staatsbürger werden wollen, so müssen Sie gleichzeitig von der amerikanischen Staatsbürgerschaft absagen und ein diesbezügliches Gesuch beim romänischen Ministerium einreichen. Auf Grund dieses Gesuches werden Sie in die Liste der protektionierten Staatsbürger aufgenommen, bekommen provisorische Aufenthaltserlaubnis und werden aber erst nach Ablauf von zehn Jahren und einem Tag wirklicher romänischer Staatsbürger. (Lesen Sie unseren „Landmann-Kalender“ vom vergangenen Jahr gründlich durch, dort behandeln wir dieses Thema und bringen das ganze Gesetz.)

Martin R.-H, Tschand. Die Bemessungsgebühren bei Verlassenschaften richten sich nach dem zurückgelassenen Wert und der Schätzung.

Nr. 101, Albrechtstor. Den Anbauamen für Manitobaweizen mühten Sie durch die Landwirtschaftskammer des Lemesch-Torontaler Komitates sich beschaffen können. Aber auch in sonstigen Getreidehändlungen ist eine Anschaffung möglich. — 2. Ob Ihr Boden hierzu geeignet ist, wird sich durch Versuche zeigen.

Trauerungen.
In Szeged führte der Tapezierer Paul Mortenson aus Großsanktnikolaus Fräulein Josefa Mohr zum Traualtar. Bekannte waren Josef Mortenson und Josef Schummer.
Ebenfalls in Szeged wurde der Arbeiter Alexander Szegler mit Fräulein Therese Jung aus Lenauheim getraut. Bekannte waren Kaufmann Johann Lohbani und Peter Feil.

Das Segenthauer Eisenbahnunglück
vor Gericht. — Nur der Eisenbahnwächter ist schuld an dem Unglück.

Wir berichteten in unserer Folge 62 vom 27. Mai von dem schweren Autounglück, welches sich bei der Eisenbahnkreuzung in der Nähe der Gemeinde Segenthan ereignete, als der Neuarader Lastautobesitzer Johann Stancsov, mit einer Gemiselselung der Neuarader Marktfrauen Witwe Katharina Schneider, Witwe Anna Schneider, Theresia Käser und Frau Martin Eifert am Pfingstmontag um 3 Uhr früh auf den Lemeschwarer Markt fahren wollte.
Bei der Eisenbahnkreuzung in Segenthan angelangt, fuhr das Auto, da die Lampe nicht herabgelassen war, seinen Weg ruhig weiter, ohne den inrasender Gefährlichkeit baherrollenden Lastzug wahrzunehmen.

Das Auto wurde am rückwärtigen Teil vom Eisenbahnzuge erfasst, 10 Meter weit vom Rade mitgeschleudert und dann auf die Seite in den Strakenaraben aufgeschoben, wobei die Ansätze in meistem Ansehen aus dem Auto ausgefallen sind und dabei teils schwer, teils leicht verwundet wurden.

Die eingeleitete Untersuchung stellte fest, daß an diesem Unglück einzig und allein der Eisenbahnwächter Barcsa schuld sei, weil er das Herunterlassen der Lampe vernachlässigt hat.

Nun hatte sich der pflichtvergessene Eisenbahner am Freitag vor dem Richter zu verantworten und verteidigte sich damit, daß er gerade um diese Zeit seinen 24 Stunden ununterbrochenen Dienst verrichtete und dadurch physisch herabgeschwächt war, daß er auf die Lampe vergessen hat. Da das Gericht im weiteren Verlaufe die Wollendung neuer Augen für notwendig hielt, wurde die Schlussverhandlung auf den 10. Dezember verschoben.

Ein neuer großer Schwabendichter.

Ehre Deine großen Geister.

„Heil ist uns widerfahren!“ sagt die Bibel, und auch uns Schwaben ist ein Heil widerfahren, in der Sonntagsfolge des Blasovici-Organ. Denn dort entpuppte sich der größte Dichter nicht nur des lieben Schwabenvolkes, sondern der deutschen Nation überhaupt. Es ist ein Fischkal von Beruf. Genau ist ein Karpfen neben diesem Fisch.

Noch stehen wir unter dem Eindrucke des Artikels, der voll von sprachlichen Wundern und wissenschaftlichen Offenbarungen ist. Zum Beispiel: Welcher deutsche Schreiber ist vorher drausgekommen, daß Gänse gadern? Alle, alle, selbst die Volksschüler in Orczsdorf waren bisher der Meinung, daß Gänse schnattern; Hühner gadern.

Dann: Jetzt erst wissen wir es, daß nämlich der Hühnerschrei den Herbst ankündigt. Bisher meinten wir Ungebildete, daß der Kolosch das ganze Jahr kräht. Und die Spinne? ... Ich han gmennt, daß de Laabstrosch 's Wetter anzeigt. Aber unser großer Mann saut uns, daß es aa „wetteranzeigende Spinnen“ gibt, die „auf verwaisten Bildstöcken“ sitzen.

Und wie wunderbar ist der Gedanke: „Weiße Wolken besiedeln das hellblaue Himmelszelt!“ ... Einzig! Noch kein Dichter hat bisher gefunden, daß Silberwolken den Himmel „besiedeln“.

Der Fischkal ist freilich ein großer Zauberer: die Bergspitzen in der Ferne läßt er zum Beispiel bald sichtbar werden, bald verschwinden und „Phantasiegemälde“ nennt er als solches Kino. Ganz neu ist auch der Begriff „Pflugbespannte Pferde“. Die poetischen Romanen dieses Dichters haben es nie über pferdebespannte Pflüge gebracht, aber schließlich, warum soll man nicht auch einmal dem Pferd einen Pflug vorspannen? Einen Motorpflug zum Beispiel, der das Pferd dann zieht. Heutzutage, wo unsere Säuler wegen der Wirtschaftskrise ohnehin fliegenschwach sind.

Das schönste aber, und es hat uns bis in die Seele erschüttert, ist das Bild: „Der Geist, er turnt!“ Nicht ein Gespenst, denn ein Gespenst könnte ja wirklich turnen. Siehe Goethes „Lo-

tentanz“ — aber wie klein ist Goethe neben diesem Kinten-Fisch! Der Mann läßt den Geist turnen, den wir Poesielose gewöhnlich Vergessen heißen! ... Nun ist es ja wahr, im Umkreise der großen Männer, denen dieser Regelbuch dient, mag ein dazu geeigneter Geist schon turnen lernen. Zum Beispiel Kumpfbewegen nach vorne, weil mir des nämlich beim Jochsnappe bräucht. Also einverstanden! „Der Geist, er turnt, übt mit seinem Sinnen!“

Ueben, üben Sie weiter so, größeres Format hinaus aus'm Schwoweland! Und betrachten Sie weiter die Sterne, „die so sonderbar leuchten!“ Wir dachten, daß Sie bloß „wunderbar“ leuchten. Versolgen Sie weiter Ihre „eigentümliche Ordnung“, hören Sie auch künftig der Grille zu, die Ihnen zu „diesem Spaziergange die taktvollste Musik bietet, die sekunden genau zirpt“. Unerhört gewaltig, dieses Bild, diese Offenbarung! Und schreiben Sie, der Sie ein Original sind, das Hauptwort „Schlagen“ nur ruhig klein, „das schlagen“, nennen Sie die Wolkeneschwader immerzu „Wolkeneschwader“. Lassen Sie sie, wie in Ihrer herrlichen Dichtung vom 22. November stets „über alle Ecken und Enden derselben“, (der Heimat nämlich) schwimmen, obgleich die deutschländischen Lehrer grausam genug sind, schon den Erstklässern der Volksschule auf die Finger zu hauen, wenn sie gräßliche „Derselbiger“ sind, kurzum singen, singen Sie, denn Ihnen ist Gesang gegeben.

Freund der Götter u. des Hauptamtes, Leihdichter des völkischen Zentralorgans, dessen „sonderbarer“ Stern offensichtlich im Jahre 1932 das ganze Weltgoethejahr verdunkeln wird, so daß mir meine, mir sollt überhaupt auf das Jubeljahr Goethes zugunsten eines Fischlahres verzichten. Unserem Dichter, nein, nein, unserm Kinten-Fisch oder viellecht auch Bismarckhering kann wirklich niemand den Spottbars ins Stammbuch schreiben, den ein Satyrker einmal angefaßt gewisser Dichterlinge gewagt hat: „Du bist unter den Dichtern, was der A... unter den Gesichtern!“
Benauslepp.

Arbeitslose in Szeged.

Die soeben beendete Zusammenziehung der Arbeitslosen in Szeged hat ein bedauerndes Ergebnis aufzuweisen, indem sich in die im Gemeindehause aufgelegenen Listen 309 Familienerhalter mit 1010 Familienmitgliedern eintragen ließen, was 10 Prozent der Bevölkerung entspricht.

Indessen scheint die Not nicht allzu groß zu sein, zumal von den am Mittwoch zur Arbeit befohlenen Arbeitslosen, die bei achttündiger Tagesarbeit einen Stundenlohn von sieben Schillingen erhalten, sich nur etwa die Hälfte eingefunden hatte. Die Leute haben lebhaft die Gemeindehause in Ordnung zu bringen, zu welchem Zweck der Gemeinde 300.000 Schilling zur Verfügung stehen. Diese Art der Unterstützung dauert bis Ende Februar nächsten Jahres.

Es ist nur betrübend, daß auch diese Sache mit der Parteipolitik verquickt wurde, indem der zur Durchführung der Arbeitslosenunterstützung eingesetzte Ausschuss in vollkommener Verkennung seiner Bestimmung seine Tätigkeit nicht im Gemeindehause, wo er eigentlich hingehörte, sondern im sozialdemokratischen Arbeiterheim entfaltet. Daß auf diese Weise die zwischen den einzelnen Erwerbsstufen bestehende Kluft nicht überbrückt, vielmehr nur vertieft und erweitert werden kann, bedarf wohl keiner näheren Begründung.

Doppelhochzeit

im Hause des Königs von Spanien.

Paris. König Alfons von Spanien scheint sich nicht viel daraus zu machen, daß man ihn in Spanien zum Vaterlandsverräter stempelte. Im Frühjahr soll mit größtem Pomp die Vermählung seiner beiden Töchter, der Infantinnen Beatriz und Christine in Fontainebleau stattfinden. Ihre Gemahle werden das Brüderpaar Prinz Alvaro und Prinz Alonzo von Bourbon-Orleans.



Alfons

| | | |
|--|----------------------------|-------------|
| Stoffe | Kauft dort | Textilwaren |
| wo Ihr mit Vertrauen kauft! | | |
| Bei der Firma | | |
| Adlermann & Lühner | | |
| Arab, Bul. Reg. Ferdinand 25 (Fruchtplatz) | | |
| findet Ihr die besten Waren zu den billigsten Preisen! | | |
| Stridwaren | Achtsame Bedienung. | Tücher |

Zollabbau

zwischen den europäischen Staaten
Man „studiert“ aber erst.

Paris. Das französische Studienkomitee für die europäische Zollvereinigung hat einen Fünfjahresplan ausgearbeitet. Das Ziel der allgemeinen Zollabbau ist. Die ersten ersten Jahre des Planes sollen mit Vorarbeiten ausgefüllt werden und der Sammlung des notwendigen statistischen und technischen Materials dienen. Die letzten drei Jahre werden der praktischen und stufenweisen Durchführung des Planes gewidmet.

Wenn das „Studium“ dieses einigvernünftigen Planes nicht auf Schwierigkeiten der einzelnen Staaten stößt, könnte man Hoffnung auf bessere Zeiten haben, weil die verfehlte Zollpolitik und die gegenseitigen militärischen Rüstungen einen großen Teil zu jenem Elend beitragen, unter welchem ganz Mitteleuropa leidet.

Die „Umsonstleser“ werben

Viele unserer Leser haben so pflichtige Nachbarn, die gerne unsere Zeitung lesen, selbe aber nicht bestellen, weil sie sich schon das Umsonstlesen beim Peter oder Sepp angewöhnt haben. Diese Umsonstleser gehen manchmal soweit, daß sie sogar auf den Briefträger oder Zeitungsausbringer aufpassen und die Zeitung, noch ehe der wirkliche Abonnent sie zu Gesicht bekommt, durchlesen. Dies ist nicht nur falsch, sondern, es ist beutlich gesagt, sogar unverschämte. Man darf seinen Nachbarn oder guten Freund, der ein- oder dreifünf-zehn, eventuell auch zwanzigmal eine Gefälligkeit tut, nicht ausnützen und als Dummkopf betrachten.

Diese Gewohnheits-Umsonstleser, oder besser gesagt Wotha-Brüder, kann man sich nur so vom Hals schaffen, wenn man ihnen sagt: „Schau, bestelle von heute selbst das Blatt, oder, damit ich als Ersatz für dein bisheriges Lesen ein Geschenk bekomme, werde ich es für dich bestellen.“

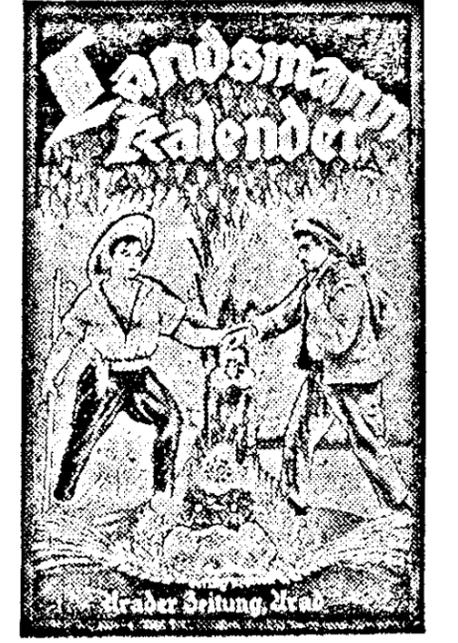
Verantwortlicher Schriftleiter:
Mit. Witto.

Wochen-Programm
des Arader ungarischen Stadt-Theaters.

Samstag nachm. Kindervorstellung mit ermäßigten Eintrittspreisen: „Dörnyö Demeter“, Kinderoperette; abends: „A hamburgi menyasszony“.

Sonntag um drei Uhr: „Nótás kapitány“; um halb 6 Uhr: „A torockói menyasszony“; abends um halb 9 Uhr: „Tul a Dunán Baranyában“, Operette.

Für jedes Haus



Der beste und billigste deutsche Kalender des Banates. Reichhaltiger bebildert. Bilder, Wissenswertes für Haus u. Hof.
Preis 16 Lei.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.
Dauer eines halben Jahres voraus bezahlen, erhalten den Kalender und auch noch ein „Bildes Kochbuch“ gratis!

Goethe's Leben.

Seine Kindheit, Jugendzeit, und reifes Mannesalter, sein Schaffen und Wirken in einem Werk von 750 Seiten zusammengefaßt, das sonst 1200 Lei kostet. Auf Grund einer Vereinbarung mit dem Verlag ist es uns gelungen für die Leser unserer Zeitung den Vorteil zu erreichen, daß sie das wunderschöne Buch **anstatt um 1260 Lei für nur 170 Lei** kaufen können, wenn sie sich auf unser Blatt berufen.
Das Werk eignet sich besonders als **Weihnachtsgeschenk** und kann bezogen werden, entweder direkt durch die „Arader Zeitung“, oder bei **Franz S a n d o r**, Buchhandlung Arab, Bul. Regina Maria Nr. 10.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Inserate der Quadratzentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizufügen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Zahlstelle in Temeschwar-Josessstadt, Herrengasse 1a (Maschinenniederlage Weiß u. Götter) Telefon 21-82.

Müllergehilfe, lebzig, der zur Schroteret und Rückmahlung versteht, wird aufgenommen bei Michael Jung, Mühlenbesitzer, Alexanderhausen (Sandru), Sub. Timis-Torontal.

Hanomag-Traktor mit Dreier-Flug, eine Mab-Dreschmaschine, eine garbenbindende Nähmaschine und mehrere Pappelbäume zu verkaufen. Näheres bei Dr. Ludwig Krallitz, Pantota, Sub. Arab.

3 Stück Ser Dreschmaschinen, Hoppers & Schrantz, komplett ausgerüstet, mit oder ohne Elevator. — Ein 60-er Steinschroter, „Mannach“, 3 Monate gebraucht. — Maisrebler-Motor, vierlöchrig. — Eberhardt-Flug, sechs-scharig. — Traktor, Fabrikat „International Deering“ und ein großer Lastwagen mit 80 bis 90 Meter Tragfähigkeit, verkauft, wegen anderweitiger Unternehmung Josef Holz, Groß-Jetscha (Decla mare) Nr. 177. Sub. Timis-Torontal.

Feine Solingen-er Stahlware: Rasiermesser, Scheren, Haarschneidemaschinen, Taschenmesser, kaufen Sie am vorteilhaftesten bei Messerschmied Franz Tesnor u. Co. Arab, Piata Avram Iancu, Szabadfager, 21.

Berebelte Wurzelreben garantiert sortenrein: 1. Klasse 2.50 Lei, 2. Klasse 1 Lei pro Stück. Amerikanische Schnittreben: 40 cm. lang, 200 Lei pro tausend, liefert frachtfrei Franz Vorsch, Paulsch (Pauls), Sub. Arab.

Das Segel-Reben von Dr. Bruned etc: „Siebe u. Ehe“ 66, „Erziehung zur Liebe“ 125, „Die Geschlechtskrankheiten“ 66 Lei. Bei der Buchhandlung Franz Sandor, Arab. Bestellen Sie sofort!

Prima Nebenveredlungen auf Rhiparia Vortalis, Hippopistris und Hippocrepit, garantiert sortenrein, und Edelobstbäume Allee-bäume, Rosen und glatte amerikanische Schnitt- und Wurzelreben billigt zu haben bei W. Rendlar, Erlebswetter (Tomnatic). Sub. Timis-Torontal

Treber-Schnaps, ein größeres Quantum, gegebenenfalls auch 100-literweise, zu verkaufen bei Anton Gentes, Erlebswetter (Tomnatic) Nr. 171. Sub. Timis-Torontal.

Stimmthaler Ester, 18 Monate alt, mit Zertifikat versehen, verkauft Stefan Bischof, Orzghdorf (Orisoara) 483. Sub. Timis.

Dorffitz-Eber, 13 Monate alt, mit Zertifikat versehen, 130 Ra. schwer, zu verkaufen bei Josef Rindling, Orzghdorf (Orisoara). Sub. Timis-Torontal.

Komplette Schlafstimmer, volle und mit Ein-laken, zu stark reduzierten Preisen. Wetzters alle in's Tischlerfach schlagenden Arbeiten übernimmt billigt Franz Selch, Neuarab (Aradul-nou) Haupttaffe Nr. 218.

Haus samt Geschäft und Wirtschaft, an der Hauptstraße gelegen, ist in Vadert (Sivada) Sub. Arab, zu verkaufen.

Mill ist die größte Banater Baum-Rosen- u. Rebhanle. Erlebswetter (Tomnatic) Sub. T. Corontal. Auskünfte u. Kataloge kostenlos durch den Eigentümer Karl Buding.

Speisetartoffeln

bester Qualität, der Sorte „Professor Wohlmann“ u. „Mabrows Industrie“, mehrere Waggons abzugeben bei

Fr. Caspari
Grundbesitzer Mediasch.

Teppiche und Vorhänge

kauft man am billigsten in der Fabrikniederlage

„Industria Textilă“

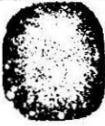
Temeschwar, Mittelplatz No. 8

Speisezimmer Teppiche aus Wolle von Lei 650 aufwärts
Vorhänge per Fenster von Lei 180 aufwärts
Laupteppiche von Lei 19 aufwärts

Der beste Radioapparat der Welt.

Fabrikat der Radiocorporation of America N. C. W. Acht Lampen mit eingebautem dynamischen Lautsprecher und Tonstufenregler. Höchste Selektivität. Wer den Apparat hört, will keinen anderen. Preis nur Lei 15.500. Derselbe mit 4 Lampen L. 9000. Kleinvertr. für Temeschwar:

KECSKEMÉTI, TIMISOARA
Telbläggasse, Ecke Klond. — Vorführung kostenlos und unverbindlich. Normale Lampenpreise, Stromverbrauch gering.



Rühne's Qualitätsmaschinen!



Rübensneider! Hädsler!
Rebler und Schroter
für Hand- und Kraftbetrieb.

Weiß & Götter,
Maschinen-Niederlage,
Temeschwar-Josessstadt, Herrengasse 1a

DUMPING-PELZE bei

E. Neuländer, Kürschner, Arab,
im Fischer-Eli's-Palats.

DAMEN- U. HERRNKLEIDER

fertigt und pusht am liebsten **Müller & Sohn, Arad,** gew. Kistalon Sandor-Gasse 3 gew. Weiszer-Gasse 3



Mit Vertrauen können Sie Klaviere, Pianos kaufen bei der seit 50 Jahren bestehenden

Firma Johann WONKA

Temeschwar-Josessstadt, Lördl-Gasse (neben dem Mittelplatz). Neue und fabrikmäßig ausgebeuerte Klaviere zu tieferab-gesehten Preisen.

Ratenzahlungen! — Mehrjährige Garantie!



Wir haben unsere Preise bedeutend herabgesetzt, jetzt mit 10 kg. Holz ein Zimmer 24 St. Preislisten versendet kostenfrei:

Desider Szanto u. Sohn
ORADEA.

Herab zu den Fruchtpreisen! Herren-Hüte und -Kappen u. sämtliche Herren-Modestücke allerbilligt bei der altbe-kanntten Firma

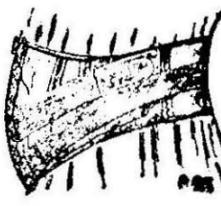
Gustav Novak's Nachf.

Temeschwar-Josessstadt, Sonnagasse 20. Nahe zum Bahnhof.

Vizitations-Rundmachung.

Der Orzghdorfer Kompossessorat ver-
sittiert am 6. Dezember 1931 um 10
Uhr vorm. 4 Stück ausgemusterte Sitere.
Die Kompossessorats-Leitung.

„Sanitaria“



Bandagen, Korsetts,
Optik und hygienische
Artikel, Gummistümpfe
nach Maß, Kleintier-
Spezial-Erzeuger.
Timisoara
Kostufy Lajosgasse 21,
vis-avis der Josess-
ter Kirche.

Dauchbinden von Lei 350 aufwärts!



Radio-Apparate

(cca 52 Stationen im Lautsprecher),
äußerst selektiv, schon mit 6 Batterien,
Knoche-Lautsprecherempfang, sehr billige
Preise, langjährige Garantie. Auch Re-
paratur, Vertretung in allen Ortschaften
gesucht. Reparatur und Umbau über-
nehmen wir

Radiofon G. m. b. H.
Timisoara III., Hunyadigasse 18.

Patentanwalt

Ing. Theo Killmer

Bularest, Strada Cazarmei, Nr. 9.
seit 1906 bestehend, empfiehlt sich für die
Anmeldung von Patenten und Schutz-
marken im In- und Auslande. Technische
Organisation. Gute Referenzen. Prompte
und reelle Bedienung. Mäßige Preise.
Korrespondenz deutsch, französisch und
romänische.

Alle unsere p. t. Passagiere und
Klienten machen wir höflich auf-
merksam, daß infolge

Fälligkeit unserer Trader Linie
alle Auskünfte und Informationen
über Reisen (Nord-, Südamerika,
Kanada, Bergungsreisen usw.)
sowie sonstige Angelegenheiten
bei

Hamburg-Amerika Linie S. N. A.
Timisoara, Str. Merzly No. 2.
einzuholen sind. Schriftliche An-
fragen werden prompt erledigt.
Hamburg-Amerika Linie S. N. A.
Dr. Gen. L. G. Lazarowitsch.

Suche zu 2 Kindern, die zur Schule gehen
(7-9 Jahre alt), eine deutsche, geprüfte

Kindergärtnerin

oder Lehrerin

Humanitäre Sprache und Hilfe im Haushalten
erwünscht. Offerte mit Lichtbild und An-
sprüchen an Adr.: Adler Barbiz, Sub. Orzghd.

Zum Nikolo

haben auch Ihre Großeltern
immer ihren Zuckel und
Schokoladbedarf beim

Schokoladefönig

Arab, Str. Metianu (Gorray-Gasse im Hause Dr.
Kufacs) befragt, wegen der reichlichsten Auswahl und der
allerbilligsten Preise. In meinem Filialgeschäft „Coco-
Arab, Bul. Reg. Ferd. 31, sind ebenfalls nur Fabrikpreise